

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Bandensträger bezogen 2,40 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



Für die Königliche Amtsaufsichtsmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lohzen, Müllitz-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neufischen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrenberg bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sagsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Zaubenheim, Altdorf, Unterdorf, Weidstropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Bichante, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 99.

Dienstag, den 31. August 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Noch eine deutsche Antwort.

Witten hinein in die stillosen Rückschlagsbewegungen der russischen Armee pläzte eine langatmige Erwiderung Sir Edward Gren's auf die letzte Reichstagsrede unseres Kanzlers. Er fand keinen anderen Weg dafür als die Form eines offenen Briefes an die Londoner Presse, da das Unterhaus erst im September wieder seine Pforten öffnen wird. Herr v. Bethmann-Hollweg ist ihm die Antwort nicht einen Augenblick schuldig geblieben, sondern hat auf dem gleichen Wege den Gehdehandschuh aufgenommen. In England würde man gewiß mehr davon erbaut sein, wenn der englische Bundesgenosse mit seinen militärischen Hilfsmitteln weniger sparsam umgegangen wäre. Die diplomatische Unterstützung Großbritanniens mag herzlich gut gemeint sein, aber nach dem Verlust von Polen, Litauen und Kurland kann sie dem Zaren und seinen Getreuen wirklich gar nichts mehr nützen.

Trotzdem, es ist und bleibt interessant zu sehen, wie Herr Gren im Auswärtigen Amt zu London sich aus dem Reife von Beweisen und Dokumenten zu beschreiben sucht, mit dem der deutsche Kanalar ihn in den letzten Wochen umstellt hat. Die für Gren und seine ganze Politik geradezu vernichtenden Berichte der belgischen Gesandten aus den in Brüssel aufgefundenen Geheimarchiven hat er anscheinend noch nicht zu Gesicht bekommen. Er erwähnt sie wenigstens mit keinem Wort, sondern sucht nur ein launiges und breites um die Frage herumzureden, ob England mit Belgien sich zu einer Aktion gegen Deutschland verschworen hätte oder nicht. England — das heißt für Herrn Gren die englische Regierung, und darunter wiederum versteht Herr Gren sich selbst und den Ministerpräsidenten. Es gibt aber in London auch noch ein Kriegsrat und einen Admiralsstab, und wenn dort die Sinne etwas wirklich nicht wissen sollte, was die Rechte tut, so wissen wir doch zur Genüge, daß von diesen beiden Stellen bereits längst bindende militärische Abmachungen mit Frankreich getroffen waren, als die englische Regierung im Unterhaus immer noch fast lächelnd versicherte, daß ihre Hände frei seien, und als sie Europa gegenüber immer noch den „unbeteiligten“ Schiedsrichter spielen wollte. Genau so war es mit Belgien! Mit Händen konnten wir es greifen, daß dieses angeblich neutrale Land heimlich mit unseren Feinden im Bunde war, und deshalb mußten wir dort zuschlagen, um uns die Herren Franzosen nicht auszuwählen und unser schönes Rheinland in eine Wüste verwandeln zu lassen. Herr Gren tut aber so, als hätten wir erst nachher die Rechtfertigung für unser Vorgehen gefunden. Ach nein, wir mußten schon längst ganz genau, wie wir mit Belgien standen — nur daß die Regierung dieses Landes jetzt gar keine Möglichkeit mehr hat, ihre eigene Neutralitätsverletzung in Friedenszeiten zu leugnen.

Herr Gren will es ferner nicht wahr haben, daß die Berliner Mission Lord Balfours an seiner Entschlossenheit, unter allen Umständen an der berühmten Einfreisungspolitik festzuhalten, gescheitert ist, und beschuldigt den Reichskanzler falscher Auslegungen und unvollständiger Pläne. Mit Recht erwidert darauf Herr v. Bethmann-Hollweg, daß er dem angekündigten „Ergebnis englischer Entstellungskünste“ mit Interesse entgegenstehe; näher auf solche Vorwürfe einzugehen, wäre wirklich unter der Würde des höchsten deutschen Reichsbeamten. Dagegen wird die Mitteilung über die Abschiedsworte des englischen Ministers an den deutschen Botschafter — er, Herr Gren, hoffe, Deutschland einen Dienst erweisen zu können, wenn es unter Beteiligung Englands am Kriege eine Bestimmung gekämpft haben werde — durch wörtliche Mitteilung dieses Berichtes des Fürsten Bismarck über jede Angelegenheit hinaus sichergestellt.

„Sir Edward Gren“, berichtet der deutsche Botschafter, „war höchlich beneid, als er mich empfing, und sagte mir, daß der Entschluß, den er hätte fassen müssen, für ihn der schwerste gewesen sei in seinem bisherigen Leben. Die Erwägung wäre hierbei auszulagern gewesen, daß der Schaden, den England durch den Krieg erlähre, durch die Beteiligung nicht viel größer würde, als durch Passivität, und daß England als beteiligte Macht noch mehr in der Lage sei, sein Wort in die Waagschale zu werfen als wie durch Neutralität, schon weil es alsdann jederzeit seinen Rückzug aus dem Kampfe androhen könne. Der Minister sagte ferner, er wüßte mir noch folgende vertrauliche Mitteilung zu machen, die vielleicht für die Zukunft von Bedeutung sein könnte. Sollten die Ereignisse nicht den Verlauf nehmen, wie unsere Militärpartei zu erhoffen schiene, oder sollten wir, wie er insändig wünsche, in nicht zu ferner Zeit aus anderen Gründen dem für Europa so verhängnisvollen Kampfe ein

baldiges Ende zu machen wünschen, so würde er stets bereit sein, falls er sich noch im Amt befände, die Vermittlung zu übernehmen und uns behilflich zu sein. Ihm liege jede Absicht fern, Deutschland zu erdrücken, alles, was er wünsche, sei, den Frieden unter annehmbaren Bedingungen sobald als möglich wiederherzustellen und das namenlose Unheil, das die gesamte zivilisierte Welt betroffen, nach Möglichkeit einzuschränken. Auf meine Bemerkung, daß die Rolle des Schiedsrichters ihm bei der Neutralität viel eher ausfallen wäre, entgegnete der Minister, daß er im Gegenteil glaube, daß die Beteiligung Englands die Dauer des Krieges eher beschränken könne wie das Gegenteil.“

Da gibt es selbst für englische Unverkennbarkeit gewiß nichts mehr zu leugnen. Herr Gren sabelt schließlich etwas davon, daß Deutschland die Oberherrschafft über Europa und die Freiheit der Meere ausschließlich für sich anstrebe und daß es seine jetzigen Gegner auf Jahrzehnte hinaus tributpflichtig machen wolle. Mit Recht spricht die deutsche Antwort hierauf von Entstellung unserer Absichten, die kaum einer Erwiderung wert seien. Unsere Ziele sind und bleiben: der gegen Deutschland gerichteten Einfreisungspolitik endgültig ein Ende zu bereiten und die Freiheit der Meere zu sichern und allen Völkern in gleicher Weise dienstbar zu machen. Nicht auf die Eringung der Vorherrschafft in Europa ist das Streben Deutschlands gerichtet, sondern auf die Befreiung Europas von der brutalen Gewalttätigkeit, die England bisher mit Hilfe seiner übermächtigen Flotte und mit einer Politik ausgeübt hat, die darauf hinausging, die Mächte des Kontinents in zwei feindliche Lager zu spalten, sie sich zum Vorteil Englands gegenseitig zerfleischen zu lassen und sein Gewicht in die eine oder die andere Waagschale zu werfen, je nachdem seine egoistischen Bestrebungen dabei am besten ihre Rechnung fanden.“

Soweit die deutsche Antwort — gegeben am Tage von Zannenberg!

Der Krieg.

Die Russen sind auf der ganzen Front weiter im Rückzug begriffen. Wo sie irgend Widerstand leisten, müssen sie unter empfindlichen Verlusten ihre Stellungen bald räumen und werden in die allgemeine Bewegung nach Osten mitfortgerissen. Auch in Westgalizien, wo sie an der Błota-Lipa noch 80 Kilometer von der Grenze in harter Position standen, haben sie jetzt weichen müssen.

Die Russen bei Brzezany geschlagen.
Russischer Rückzug aus Westgalizien. — Siegreiche Gefechte bei Bausk und Schönberg. 2000 Russen gefangen, 2 Geschütze, 9 Maschinengewehre erbeutet. Die Stadt Narew befestigt.

Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff auf den Ringkopf (nördlich von Müntzer) wurde abgewiesen. — Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger sehr reg. Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolge Ostende, Middelkerke und Brügge; in Mülheim (Boden) wurden 3 Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
In den Gefechten nordöstlich von Bausk und Schönberg ist der Gegner geworfen. Über 2000 Russen wurden gefangen, 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radzivilsk und Swjadosze wurden abgeschlagen. Südöstlich von Kowno schreiten die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn stetig weiter vor. — Zwischen dem Vobr und dem Bialowieza-Forst wird verfolgt, die Stadt Narew ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Bialowieza-Forst und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Błotnik-Poliszozce überschritten. Zwischen dem Muchawiec und dem Priepel-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Pioniere wart gestern bei Szary (an Straße Kowel-Kobryn) eine feindliche Kavallerie-Division.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen v. Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Błota-Lipa nördlich und südlich von Brzezany die russischen Stellungen gebrochen. Nördliche feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Misserfolgen den Widerstand auf; er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M. I. B. Radzivilsk liegt 10 Kilometer östlich Schönberg, Swjadosze liegt 60 Kilometer östlich Poniewiez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgen den weichen den Russen. Das Waldgelände von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowa-Grobel-Narewka-Abschnitt (östlich der Stadt Narew) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieza-Forst verfolgte Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Sierzowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Boddubno (an der Straße nach Brzany)—Zewli-Kobryn gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgebiet vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobryn verfolgt.

Mit einer Robeit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefer Absicht erfüllen muß, haben die Russen zur Sicherung ihrer Stellung Laufende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viel Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany-Kontuchi-Kozowa und hinter den Kocopie-Abschnitt zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Ein Generalgouverneur im Osten.

Wie das Bosener Tageblatt mitteilt, wird für das ganze unter deutscher Verwaltung besetzte Gebiet im Osten ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist der General v. Beseler bereits ernannt.

Zum Chef seines Stabes ist Generalmajor v. d. Eich ernannt, der bisher als militärischer Beauftragter des Oberbefehlshabers Ost der Zivilverwaltung in Polen angehörte. Die bisherige Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel in Kalisch wird nach Warschau verlegt, und es wird ihr ganz Russisch-Polen unterstellt. Ihr bisheriger Präsident Dr. v. Kries ist zum Verwaltungschef beim Generalgouverneur mit dem Titel Czarskij ernannt worden.

Kaiserliche Ehrung Hindenburgs.
Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg bestimmt, daß das 2. Kaiserliche Infanterie-Regiment Nr. 147 fortan den Namen des Helden dieser gewaltigen Schlacht tragen soll. Es führt fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg“. Der Kaiser teilte dem Generalfeldmarschall diese Ehrung in einem Telegramm mit, das ihn seines und des Vaterlandes nie erlöschenden Dankes versicherte.

Die wolhynische Sumpfszone.

Nach dem Fall von Bresl-Litow haben sich die Russen, dem Druck der schnellen deutsch-österreichischen Offensive nachgebend, in die Sumpfszone Wolhyniens zurückziehen müssen. Nur wenige für Militär brauchbare Straßen ziehen sich durch die Wälder von verhumpten Büscheln und mit dichten Busch behandeltem Anschwemmungen, in dem jeder Schritt vom Wege schwere Gefahr bringt.

Die Polesie

Im Osten, der Bialowieża-Forest im Norden schützten zwar Bresl-Litow vor einem Angriff, brachten aber zugleich den Verteidigern der Festung schwere Behinderung im Falle eines Ausmarsches. Wie eine mit dem Schwergewicht eines modernen Trains beladete Armee, der nur eine mangelhafte Beförderungsmöglichkeit auf der Eisenbahn noch zu Gebote steht, sich durch diese natürlichen Hindernisse hindurchwinden soll, ohne die schwersten Einbußen an Menschen und Material zu erleiden, ist eine für die russischen Militärs wohl kaum lösbare Frage. Die Polesie (russisch Poljesje), das Wald- und Sumpfsgebiet des Pripiet, durch das die zurückweichenden Heere auf ihrem Wege in der Richtung Wlask hindurchmüssen, umfaßt etwa 8,7 Millionen Hektar Flächenraum. Davon ist nur etwa ein Viertel kulturfähig. Den Rest bilden entweder baumlose Sümpfe oder Wälder in Wasser und moorigem Grund. Das Klima ist äußerst ungesund und bei den schlechten Bedingungen für das menschliche Fortkommen ist es erklärlich, daß das Land sehr schwach besiedelt ist. Zwar hat die russische Regierung seit 1873 große Kulturarbeiten ausführen lassen. Es wurde ein fast 4000 Kilometer umfassendes Kanalsystem geschaffen, Tausende von Hektaren Sumpflandes in Weizen verwandelt, auch beträchtliche Strecken an Ackerland gewonnen und etwa 500 000 Hektar Waldland trockengelegt und regelrecht forstkulturfähig gemacht. Das alles hat aber die Unwirtlichkeit der Polesie nur an einzelnen Stellen gemildert und nur wie Oasen verstreute Dörfer schaffen können. Selbst in den andauernden Teilen ist die Bevölkerungsdichte noch sehr gering geblieben, z. B. im Kreis Kojan 10 Einwohner auf einen Kilometer. Im eigentlichen Sumpfsgebiet aber kann man meilenweit wandern, ohne auf eine menschliche Ansiedlung zu stoßen.

Ergebnisloser Stellungskrieg an den Dardanellen.

Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel über die Dardanellen: Die Ergebnisse der neuen Landung wurden mit schweren Verlusten erzielt. Es ist eine ernste Sache, daß zwei Veruche zur Überwindung der Halbinsel scheiterten, die in großem Maßstabe mit Hilfe neuer Truppen gemacht wurden. Wenn General Hamilton nicht ein anderes, noch unversuchtes Mittel weiß, scheinen wir neuerlich vor einem ergebnislosen, mühseligen Stellungskrieg zu stehen, in dem kostspielige Angriffe der einzige Ausweg sind. Es ist notwendig, sich auf weitere grausame Opfer vorzubereiten.

Soll und Haben.

Deutschlands Heere als Festungsbesieger.

Mit Bresl-Litow ist wiederum ein starker russischer Wagnisplan gescheitert. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt, ein neuer für die Verankerung und Verschiebung großer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen. Als Festungsbesieger stehen unsere Truppen seit dem Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Belfort, Namur, Longwy, Montmedy, La Fère, Laon, Manbeuge, Antwerpen und Lille, außerdem sechs Forts: Manonville, Sidel, Les Anvoelles, Sirson, Conde und Camp des Romains. Im Osten hat Rußland die elf Festungen: Liban, Rosjan, Kulkuff, Swangorod, Bariskan, Lomza, Ostrolenka, Rowno, Komogorgiewsk, Drowiez und Bresl-Litow auf uns verloren. Überall daselbst die Bild: einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widerspricht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke und die Nerven der Belagerungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Unsere Gegner haben keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen bisher aufzuweisen. Timgau und Braemühl sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heiserer Kämpfe ruhmreich gefallen. Die feste Vone ist unermessbar geblieben. So sind wir vorderhand berechtigt, die Fähigkeit zur überraschend schnellen Besetzung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Mäthern, die dazu die gewaltigen Waffen erlannen und fertigten, schulden wir dafür um so mehr Bewunderung und Dank.

Der unerschütterliche Jar.

Der frühere französische Minister des Äußern Cruppi ist in Petersburg vom Zaren empfangen worden. Der Jar brachte im Laufe der Unterredung den Willen ganz Russlands zum Ausdruck, den Krieg bis ans Ende fortzusetzen. Frankreich könne auf keinen unerschütterlichen Willen rechnen, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

Daß der Jar gern siegen möchte, sei ihm ohne weiteres geglaubt. Aber der Wille dazu allein macht es nicht, es müssen auch die Mittel dazu da sein, und die werden bei den Russen täglich dank Hindenburg und seinen selbstherrlichen Mitkollegen immer schwächer. Cruppi's Meldung nach Paris ist wohl auch nur darauf berechnet, ein wenig die ängstlichen Gemüter in Paris zu beruhigen, wo man trotz strengster Zensur schon offen über die bedrohliche Nähe einer vernichtenden Katastrophe für die Russen spricht.

Zerstückung russischer Signalfunktionen.

Aber die weitere Tätigkeit unserer Ostseeflotte im Rigaischen Meerbusen wird der folgende amtliche Bericht des stellvertretenden Chefs des Admiralstabes Wendt durch B.L.B. verbreitet:

Gegen den Feind soll man viel Hände, aber wenig Köpfe brauchen, d. i. viel Kriegsschiffe, aber wenig Matrosen. Kaiser Ludwig II. (1856—1876.)

Am 25. August abends hat einer unserer Kleinen Kreuzer die russische Signalfunktion Kap-Süd-Nistna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalfunktion Andreasberg gleichfalls auf Dagö mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streikräfte wurden nicht gesichtet.

Die Insel Dagö ist eine der beiden großen Inseln (Dagö und Dese), die den Rigaischen Meerbusen nach Norden abschließen. Dagö ist durch den Moonsund, in den sich die russische Flotte beim Eindringen unserer Streikkräfte in den Busen von Riga gesüchtet hatte, vom Festland getrennt. Die beiden im obigen Telegramm unseres Admiralstabes erwähnten Punkte, Kap Nistna und Andreasberg, liegen auf der der Ostsee zugewandten Westspitze der Insel.

Ein englischer Truppentransporter torpediert?

Auf Umwegen über Holland wird ein angeblicher großer Erfolg eines deutschen U-Boots behauptet. Das „Amsterdamer „Nederlands“ berichtet:

Reisende des Dampfschiffes „Abundant“, das dieser Tage aus New York zurückkam, teilen mit, daß am 15. August auf der Höhe der Seltin-Inseln ein englisches Truppentransportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen etwa 1000 gerettet worden sein.

Von deutscher Seite ist von diesem Ereignis bisher nichts berichtet worden. Das schließt aber nicht aus, daß es Tatsache ist.

Ankunft deutscher Schwerverwundeter aus England.

Das holländische Postboot „Prinses Juliana“ traf mit 22 deutschen Schwerverwundeten in Wiltzingen ein. Deutsche Kranen wussten brachten Blumen an Bord. Das niederländische rote Kreuz hatte den Tag mit Blumengeschmück und ein Gramophon darin aufgestellt, das die Verwundeten mit deutschen Liedern empfing. Die Verwundeten wurden mit Erfrischungen und Liebesgaben überladen. Über die Behandlung in England wurden angeblich keine Klagen laut. Kleine Kriegsgeschichte.

Berlin, 28. Aug. Wie der Admiralstab mitteilt, ist am 18. August die für die englische Sprengstoffherstellung hochwichtige Benzolfabrik zu Harrington an der Irischen See samt Benzolager und Koksöfen von einem deutschen Unterseeboot durch Geschütze zerstört worden.

Berlin, 28. Aug. Ein großer englischer Passagierdampfer, der sich in der Irischen See, ohne angegriffen zu sein, ein deutsches U-Boot auf weite Entfernung.

Berlin, 28. Aug. Eine englische amtliche Nachricht, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein englisches Flugzeug zum Sinken gebracht worden sei, wird vom deutschen Admiralstab für unwohr erklärt.

Kopenhagen, 28. Aug. Das gestrandete englische Unterseeboot „E 13“ wurde von Salzholt nach Kopenhagen geschleppt, um hier interniert zu werden.

Paris, 28. Aug. Comitee wurde gestern von den Deutschen ein vollkommen unbekannter Enternung eine Stunde lang beschossen. Es wurden schwere Verheerungen und Brände hervorgerufen.

Paris, 28. Aug. Der „Welt Parisien“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten, wonach innerhalb 10 bis 15 Tagen in Bulgarien bedeutende militärische Bewegungen vorgehen dürften.

London, 28. Aug. Die „Times“ geben die großen englischen Offiziersverluste in den letzten acht Tagen auf 7000 Mann an.

Athen, 28. Aug. Alle Veruche transalpinischer und englischer Kriegsschiffe, die türkischen Batterien gegenüber Kap Serris auf dem asiatischen Ufer zu zerstören, sind vergeblich gewesen.

Schiff, 28. Aug. Leutnant Costa Garibaldi, ein Enkel des großen Garibaldi wurde an der österreichischen Front nicht unglücklich im Gesicht verletzt.

Wien, 27. Aug. Die dem polnischen Nationalkomitee nahesteheende „Beträuer Zeitung „Dziennik Narodowy“ meldet, daß die russischen Zivilbehörden Wlask bereits geräumt haben.

London, 27. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Woche bis zum 25. August 19 Handelschiffe durch U-Boote versenkt worden seien.

Von freund und feind.

(Mitterlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Englands Hochmut gegen Neutrale.

Christiania, 28. August.

Das norwegische Neederblatt „Sjeforsstiden“ erinnert daran, daß die britische Regierung wegen der Neutralitätsverletzung durch die Verletzung des deutschen Dampfers „Fredrik VIII.“ auf norwegischem Seeterritorium sich bisher nicht entschuldigt habe, obwohl Monate lang dem Vorfall verstrichen sind. Das Blatt fordert eine baldige Erledigung.

Seit wäre es ja nun, daß England, der angebliche Beschützer der Neutralen, in einem so klar liegenden Fall wie dem des „Fredrik VIII.“ sein Unrecht zugäbe und um Entschuldigung bäte. Deutschland hat bei der durch die Umstände durchaus entschuldigen Verletzung des englischen Unterseeboots „E 13“ durch ein deutsches Torpedoboot in dänischen Küstengewässern sofort sein formelles Unrecht anerkannt, auch Norwegen ohne weiteres die Post von „Daafon VII.“ mit Entschuldigung ausgeliefert. England aber hält es für unter seiner Würde, den Norwegern Genugtuung zu geben, da Verletzung des internationalen Rechts sein Prinzip ist und es sich um Proteste der Neutralen keinen Wasserling kümmert.

Der Engländer Klage.

London, 28. August.

In der „Times“ stimmt ein sogenannter neutraler Berichterstatter bewegliche Klage an über den Niedergang des britischen Ansehens im neutralen Ausland. Bei Beginn des Krieges, so jammert der „Neutrale“, war England in Europa gefürchtet. Die Neutralen glaubten, die englische Flotte würde sofort die deutsche Flotte vernichten. Sie liehen sich von der vornehmlichen Äußerung Edwardshills über das Ausgraben der deutschen Flotte überzeugen. Aber deutsche Klagen, die Antriebe deutscher Diplomaten und die unermüdliche deutsche Propaganda be-

wirkten, daß jetzt die Neutralen den Deutschen fürchten und keine Siege kriegerisch bewundern, obwohl sie Schweden ausgenommen, Deutschland nicht lieben und insgeheim wünschen, den Alliierten zu helfen. — Waren es nicht vielmehr deutsche Siege, die das neutrale Ausland umgestimmt haben?

Englands Abschließung durch die U-Boote.

Rotterdam, 27. August.

Aus den Vereinigten Staaten wird die Ansicht eines der bedeutendsten Sachleute auf dem Gebiete der Unterseeboote mitgeteilt. Der Direktor der Torpedo Boat Lake Company Simon Lake hat amerikanischen Blättern zufolge erklärt, daß es den Deutschen gelingen wird, mit Hilfe ihrer ständig wachsenden Zahl von Unterseebooten die britischen Inseln völlig von der Lebensmittellieferung abzuschneiden. Zum Trost für England meint Mr. Lake dann, es gäbe ein Schuttmittel, nämlich den Bau großer Unterseebootschiffe. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß es gelingen werde, mit solchen Frachtschiffen den Verkehr zwischen Amerika und England wiederherzustellen. — Die Verwirklichung dieser unter irdischen Lastdampfer dürfte vielleicht doch noch etwas auf sich warten lassen, während die deutschen Unterseeboote unbesweifelte Tatsache bleiben.

Ohne Schamitzung vertagt.

Paris, 27. August.

Man hat es angefaßt der Erregung im Volke nun doch nicht gewagt, die beabsichtigte Geheimhaltung der Deputiertenkammer abzuhalten:

Die Kammer hat nach einer Erklärung Vivianis, der eine kurze Erklärung folgte, die Kredite für die Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 539 gegen eine Stimme angenommen und auf die Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung verzichtet. Sie vertagte sich sodann bis zum 16. September.

Damit ist die Meinungsverschiedenheit zwischen Links und Rechts durchaus nicht behoben, die Austragung des Konflikts ist nur noch einmal verschoben worden. Millerand, der angefochtene Kriegsmilitär ist nochmals für einige Wochen geteilt.

Griechisch-Serbische Verhandlungen.

Budapest, 28. August.

Vom Balkan wird hierher gemeldet, daß Venizelos und Pashitsch demnächst wahrscheinlich eine Zusammenkunft haben werden. Venizelos möchte gern eine Konferenz der Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands zustandebringen.

Ferner weiß ein hiesiges Blatt zu berichten, daß Griechenland das Bündnis mit Serbien lösen würde, sobald Serbien sich den Wünschen des Wiederbandes fügen sollte. Der griechische Gesandte in Wlask soll sogar bemüht sein, Pashitsch zu überzeugen, daß es den Interessen Serbiens am besten entspreche, einen Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn zu schließen.

Kardinal Gibbons über die „Arabic“.

Washington, 28. August.

Alle irischen Katholiken Amerikas haben sich vollständig auf die Seite Deutschlands gestellt. In einer von der ganzen Presse veröffentlichen Unterredung weist der Kardinal Gibbons den Gedanken zurück, als könne Amerika wegen des Falles der „Arabic“ sich in einen Krieg fürzen. Die „Arabic“, äußerte er zu dem Berichterstatter, war ein englisches Schiff, und es sei bedauerlich, daß sich überhaupt Amerikaner finden, die das Risiko auf sich nehmen, auf solchen Schiffen zu reisen. Es gehe doch sicher zu weit, wollte man verlangen, daß das Land sich wegen der „Arabic“ erheben und den Krieg erklären solle, lediglich um den Reichthum einzelner Personen noch zu vertheidigen. Kardinal Gibbons nimmt im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten eine ganz hervorragende Stelle ein.

Revolutionsfurcht in West und Ost.

Berlin, 27. August.

Rußlands Heere weichen geschlagen und entmutigt amaußbaltisch nach Osten. Bei dem französischen Bundesgenossen hat die verzweifelte Lage den Gedanken geboren, die Parlamentskammern geheim abzuhalten. Das Volk soll nicht erfahren, wie die Dinge liegen und welcher Entwicklung sie zutreiben. Aber hinter der Geheimnisthämerei verbirgt sich die Furcht, die Klasse Furcht vor einem inneren Umsturz. So wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Lausanne berichtet:

Eine aus Paris eingetroffene hochangesehene französische Persönlichkeit beurteilt die innere Lage Frankreichs sehr düster. Man sehe in Paris vor einem Wendepunkte: Entweder Volksfabrikationskrieg im Stile von 1789 und damit die Revolution oder Militärdiktatur sei das Ziel, auf das man raschen Schrittes zutreiben und vor dem es anscheinend kein Entrinnen mehr gebe.

Wenno verzweifelte Stimmen werden aus Rußland laut. Auch hier regen sich angefaßt des Vordringens der deutschen Heere die Kräfte des Unmuts. So erklärt der in New York eingetroffene amerikanische Bizekonsul aus Moskau:

Zahlreiche wohl informierte Persönlichkeiten in Petersburg fürchten eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen. Vor einigen Wochen sind Blafate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Auch das Petersburger Blatt „Njeska“ schreibt, die innere Lage werde mit jedem Schritt, den die Deutschen vordringen, bedrohlicher. — Wir können den Staatslenkern in Petersburg und in Paris, die sich zum verübten Angriff auf Deutschland vereinten, die Angst und die Furcht vor ihren Vätern, wenn diese Rechtfertigung für das über sie heraufbeschworene Unglück fordern.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung.) OB Berlin, 27. August.

Henderung des Reichsvereinsgesetzes.

Die Kommission beantragt, den § 3 so abzuändern, daß Berufs- oder Standesvereine nicht als politische Vereine gelten, auch wenn sie politische Gegenstände in Versammlungen erörtern. Weiter soll der Erwerbparagraf und der § 17 gestrichen werden, der Personen unter 18 Jahren von politischen Vereinen und Versammlungen ausschließt.

Berichterstatter Abg. Dr. Müller-Weinigen (Sp.): Nach dem vom Reichstagsrat am 19. August gesprochenen Worten hoffen wir in den Voten den natürlichen Bundesgenossen gegen die russische Gefahr für die Zukunft zu finden. Deshalb wollen wir den Votenparagrafen nicht mehr aufrechterhalten. Die Änderung des § 3 soll ein Vertrauensvotum für die in diesem gewaltigen Kriege zu bewährende Verfassungsorganisations sein. Wir hoffen, daß die Gerichte und Verwaltungsbehörden unsere Verordnungen durch-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 99.

Dienstag, den 31. August 1915.

Ämtlicher Teil.

Verordnung

über die Erhebung der Kartoffelernte im Jahre 1915
vom 25. August 1915.

1. Jeder Unternehmer oder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen Betriebes, in dem mindestens 1 ha (= 1,80 Acker) Kartoffelland angebaut ist, ist verpflichtet, den Ertrag seiner Kartoffelernte sogleich während der Erntearbeiten, unter Beobachtung der in der beigefügten Anleitung gegebenen Ratschläge, sorgfältig zu ermitteln und innerhalb einer Woche nach Beendigung der Erntearbeiten der Gemeindebehörde wahrheitsgemäß in Zentnern sowie nach Rauminhalt oder nach Maß, aus denen sich der Rauminhalt berechnen läßt, anzuzeigen.

Dabei ist anzugeben, auf welche Art und Weise das Ergebnis ermittelt worden ist; falls eins der in der Anleitung vorgeschlagenen Verfahren angewendet worden ist, genügt es, hierzu auf den Punkt der Anleitung zu verweisen.

Es ist unzulässig, im voraus einen Abzug für Schwund und Verderb vorzunehmen. Dagegen ist möglichst genau festzustellen, welcher Teil der Ernte auf kranke oder verdächtige Knollen entfällt.

2. Für die Anzeige sind Vordrucke nach dem unten abgedruckten Muster 1 zu verwenden.

3. Die Erhebung der Erträge erfolgt für jede Gemeinde einschließlich der Gutsbezirke durch die Gemeindebehörden; die zuständigen Behörden haben sie in ihrem Bezirke zu leiten und zu überwachen.

4. Die Gemeindebehörde hat unter Mitwirkung des nach Punkt 7 zu bildenden Ausschusses die Anzeigen der einzelnen Unternehmer oder Betriebsleiter landwirtschaftlicher Betriebe in einer Ortsliste (Muster 2) zu verzeichnen.

Für die Erträge der bis zum 31. Oktober etwa noch nicht abgeernteten Flächen sowie für die Erträge der Betriebe, in denen weniger als 1 ha Kartoffelland angebaut und abgeerntet worden ist, ist auf Grund einer sachverständigen Schätzung ein Durchschnittsertrag auf den ha festzustellen, der auf Seite 1 der Ortsliste angegeben ist.

Nach Beendigung der Kartoffelernte im ganzen Gemeindebezirke, spätestens aber am 1. November 1915, ist die Ortsliste aufzurechnen und abzuschließen, sowie die dort auf Seite 1 vorgedruckte Bescheinigung unter Beidrückung des Gemeindestempels zu vollziehen. Reicht die Ortsliste nicht aus, so sind Anlegebogen zu verwenden. Die Seitensummen der Ortslisten sind zu einer Gesamtsumme, die bei keiner Gemeinde fehlen darf, aufzurechnen.

5. Die Gemeindebehörden haben die abgeschlossenen und bescheinigten Ortslisten und die ausgefüllten Anzeigen an die Kommunalverbände einzusenden. Die Kommunalverbände haben bis zum 15. November 1915 dem Statistischen Landesamt eine Zusammenstellung der ermittelten Kartoffelerträge mit den Ortslisten und den Anzeigen einzureichen.

6. Die erforderlichen Vordrucke 1 und 2 werden den zuständigen Behörden vom Statistischen Landesamte zugehen und sind sodann sofort an die Gemeindebehörden ihres Bezirkes zu verteilen.

7. In jeder Gemeinde ist ein Ausschuss von erfahrenen Landwirten zu bilden, der darüber zu wachen hat, daß die einzelnen Unternehmer oder Betriebsleiter landwirtschaftlicher Betriebe bei der Ernte-Ermittlung mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren.

Der Ausschuss hat ferner die Anzeigepflichtigen, soweit erforderlich, über die ihnen obliegenden Verpflichtungen aufzuklären und nach Befinden bei der Ausfüllung der Anzeigen (Vordruck 1) zu unterstützen.

Den Vorsitzenden des Ausschusses ernannt die Gemeindebehörde.

8. Jeder Unternehmer oder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen Betriebes hat dem Ausschusse rechtzeitig den Beginn seiner Kartoffelernte und binnen drei Tagen nach Abschluß der Erntearbeiten deren Beendigung anzuzeigen.

Falls ein Unternehmer oder Betriebsleiter landwirtschaftlicher Betriebe den Vorschriften dieser Verordnung zuwider es unterläßt, den Ertrag seiner Kartoffelernte zu ermitteln, oder dabei nicht mit der gehörigen Sorgfalt verfährt, ist der Ausschuss berechtigt, alle zu diesem Zwecke erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des Unternehmers oder Betriebsleiters ausführen zu lassen.

Die Gemeindebehörde und der Ausschuss sind jeder für sich befugt, zur Ermittlung der Kartoffelerträge Kartoffelfelder während der Ernte zu betreten, Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Aufzeichnungen über das Gewicht, den Rauminhalt und die Maße der Kartoffelhaufen, die von jedem Betriebsinhaber bis zum 1. September 1916 aufzubewahren sind, zu prüfen.

9. Wer vorsätzlich oder fahrlässig eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird, soweit nicht gesetzlich eine höhere Strafe Anwendung zu finden hat, mit Haft oder Geldstrafe bestraft.

10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Dresden, am 25. August 1915.

Ministerium des Innern.

Anleitung zur Erhebung der Kartoffelernte.

Zur Sicherung der Volksernährung und zur Feststellung des Teiles der Kartoffelernte, der zur Viehfütterung zur Verfügung steht, ist es notwendig, daß über die Ernteträge an Kartoffeln in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben zuverlässige Aufzeichnungen erfolgen. Hierzu wird nachstehende Anleitung gegeben.

1. Um sichersten wird der Ertrag der Kartoffeln ermittelt, wenn die Kartoffeln bei der Ernte auf dem Felde in gleichgroße Körbe oder Säcke gesammelt werden. Es ist darauf zu achten, daß die Körbe oder Säcke gleichmäßig gefüllt und genau gezählt werden. Wo das Einsammeln der Kartoffeln — wie sehr zu empfehlen ist — im Stücklohn bezahlt wird, sind gleichmäßige Füllung der Körbe oder Säcke und deren Zählung schon wegen der Lohnberechnung notwendig. Die Körbe oder Säcke werden bei dieser Art der Entlohnung gegen eine Marke abgenommen, und die Zahl der ausgegebenen Marken ergibt die Zahl der geernteten Kartoffelkörbe oder Kartoffelsäcke.

2. Probewägungen einiger Körbe oder Säcke sind vorzunehmen. Hierbei ist auch das Gewicht der den Kartoffeln anhaftenden Erde zu ermitteln. Es empfiehlt sich, einige Körbe oder Säcke Kartoffeln mit der Erde zu wiegen, und die Wägung nach dem Absieben oder Auswaschen der Erde zu wiederholen. Hiernach läßt sich dann das Gewicht der anhaftenden Erde bei den nicht gewogenen Kartoffeln abschätzen.

3. Das Gewicht eines Korbes oder Sackes erdeträger Kartoffeln, vervielfältigt mit der Zahl der geernteten Körbe oder Säcke, ergibt das Gesamtgewicht der Ernte. Dieses Gewicht ist genau aufzuschreiben.

4. Die in den einzelnen Kellern und Mieten unterzubringenden Kartoffelmengen sind festzustellen. Hierzu soll in die Wagen, die die Kartoffeln an den Aufbewahrungsort bringen, wenn möglich, eine stets gleiche Zahl von Kartoffelkörben oder Kartoffelsäcken ausgeschüttet werden. Eine Person, die an der Aufbewahrungsstelle der Kartoffeln arbeitet, hat die Fuder, die die Kartoffeln heranbringen, zu zählen. Es geschieht dies häufig in der Weise, daß für jedes Fuder eine Kerbe in einen Stock geschnitten wird. Wo die Ermittlung der Ernte nach Körben, Säcken oder dergl. unterblieben ist, muß die Zählung der Fuder und die Feststellung oder Abschätzung des Gewichtes ihrer Kartoffelladung unter allen Umständen erfolgen.

5. Es ist nicht zulässig, im voraus für Schwund oder etwaigen Verderb einen Abzug an der Ernte vorzunehmen. Dagegen ist möglichst genau festzustellen, welcher Teil der Ernte auf kranke oder verdächtige Knollen entfällt.

6. Die Kartoffeln sind so aufzubewahren, daß eine spätere Feststellung der noch vorhandenen Bestände leicht möglich ist. Hierzu eignet sich besonders die Aufbewahrung der Kartoffeln in Mieten, die auch für die Erhaltung der Kartoffeln am vorzuziehenden ist. Sie soll in allen Fällen durchgeführt werden, wo nicht aus wirtschaftlichen Gründen die Aufbewahrung in Kellern geboten ist.

7. Es ist darauf zu achten, daß die Mieten in gleichmäßiger Breite angelegt und gleichhoch dachförmig aufgeschüttet werden, so daß auf einen laufenden Meter Mietenlänge annähernd die gleiche Menge Kartoffeln entfällt. Länge, Breite und Höhe des in den Mieten liegenden Kartoffelhaufens (ohne seine Bedeckung) sowie der Inhalt der Mieten sind unmittelbar nach der Ernte genau aufzuschreiben.

Werden bei einer späteren Bestandsaufnahme die dann noch vorhandenen Mietenlängen mit den bei der Ernte festgestellten Längen verglichen, so ergibt sich schon ein wichtiger Anhalt für die Berechnung der noch vorhandenen Vorräte.

8. Wenn die Kartoffeln in Kellern aufbewahrt werden müssen, so ist das Gewicht der in die einzelnen Haufen geschüttelten Kartoffeln durch Zählen der Fuder, Körbe usw. festzustellen. Sodann sind die Haufen nach Länge, Höhe und Breite auszumessen, und hiernach ist deren Rauminhalt zu berechnen. Gewicht, sowie Rauminhalt oder Länge, Breite und Höhe der Kartoffelhaufen sind aufzuschreiben.

9. Es kann angenommen werden, daß in der Regel ein Raummeter Kartoffeln 675 Kilogramm wiegt.

10. Jeder Betriebsinhaber ist verpflichtet, die Aufzeichnungen über Gewicht, Rauminhalt und Maß der Kartoffelbestände bis zum 1. September 1916 aufzubewahren.

Muster 1.

Bezirk: Gemeinde:
Eine solche Anzeige ist für jeden Betrieb anzufüllen, in dem mindestens 1 ha Kartoffelland angebaut und abgeerntet worden ist, und spätestens 1 Woche nach Beendigung der Ernte an die Gemeindebehörde einzureichen.

Anzeige über Kartoffelerträge

von (Name)
(Veruf) (Straße oder Kat.-Nr.)
Nach Schluß der Kartoffelernte des Jahres 1915 befinden sich in meinem Gewahrsam, und zwar:

	Zentner	Rauminhalt*)
in Mieten
im Keller
in sonstiger Verwahrung
zusammen:	Zentner:	Raummeter:

Diese Kartoffeln sind auf ha ar Fläche geerntet worden.
Unter den geernteten Kartoffeln befinden sich Zentner kranke Knollen.
(Ort und Tag) (Unterschrift)

Bemerkung: (Hier ist anzugeben, auf welche Art und Weise das Ergebnis ermittelt worden ist; falls eins der in der Anleitung vorgeschlagenen Verfahren angewendet worden ist, genügt es, hierzu auf den betreffenden Punkt der Anleitung zu verweisen)

*) Sofern der Rauminhalt nicht angegeben werden kann, genügt Angabe von Länge, Breite, Höhe und Querschnitt des Kartoffelhaufens.

Muster 2.

Bezirk: Gemeinde:

Ermittlung der Kartoffelerträge der Ernte 1915.
Ortsliste.

Anleitung für den Gemeindevorstand zur Ausfüllung der Ortsliste.
1. In den Spalten 3 bis 8 dieser Liste sind die Angaben der Anzeigendrucke zu übertragen.
2. Nach Beendigung der Kartoffelernte im Gemeindebezirk, spätestens aber am 1. November 1915, ist die Ortsliste aufzurechnen und abzuschließen, sowie die hier unten vorgedruckte Bescheinigung unter Beidrückung des Gemeindestempels zu vollziehen. Reicht die Ortsliste nicht aus, so sind Anlegebogen zu verwenden, deren jeder unten links mit dem Gemeindestempel zu versehen ist. Die Seitensummen der Ortslisten sind zu einer Gesamtsumme, die bei keiner Gemeinde fehlen darf, aufzurechnen.

Für die Erträge der bis zum 31. Oktober etwa noch nicht abgeernteten Flächen sowie für die Erträge der Betriebe, in denen weniger als 1 ha Kartoffelfeld angebaut und abgeerntet worden ist, ist der Durchschnittsertrag auf 1 ha mit Zentnern ermittelt worden.
Hiermit wird bescheinigt, daß nach bestem Wissen und Gewissen alle Anzeigepflichten mit ihren Kartoffelerträgen in diese Liste aufgenommen sind.
(Ort) den 1915.
Siegel.
(Unterschrift)

Straße oder Ort-Nr.	Name und Stand des Anzeigepflichtigen	Kartoffelerträge der Betriebe mit 1 und mehr ha Kartoffelfeld.						
		Von den geernteten Kartoffeln befanden sich in			Im ganzen sind Kartoffeln geerntet worden Sp. 3 bis 5	Die nach Sp. 6 geernteten Kartoffeln sind angebaut worden auf einer Fläche von		Unter den in Sp. 6 geernteten Kartoffeln befinden sich an Kranken Knollen
		Weizen	Retteln	sonstiger Verwendung		ha	a	
1	2	3	4	5	6	7	8	
Summe:								

Nachstehend wird die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 18. dieses Monats, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, zur Kenntnis gebracht.
Meißen, am 26. August 1915
527 VII. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Verordnung, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, vom 26. März 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 185) und in Ergänzung dieser Verordnung wird zur Einschränkung des übermäßigen Branntweingenußes und zur Verhütung der von ihm namentlich in der Kriegszeit drohenden gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schäden folgendes bestimmt:
§ 1.
Verboten ist der Ausschank von Branntwein oder Spiritus an Kinder und an jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre.
Die Abgabe von Branntwein oder Spiritus im Kleinhandel an Kinder und an jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ist nur in versiegelten oder verkapselten Flaschen zulässig.
§ 2.
Verboten ist der Ausschank und die Abgabe im Kleinhandel von Branntwein oder Spiritus an Betrunkene.
§ 3.
Verboten ist der Ausschank und die Abgabe von Branntwein oder Spiritus in Automaten-Restaurants.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.
— Was die Woche brachte. Wie ganz anders war doch in der verfloßenen Woche das Wetter. Nachdem es sich noch einmal am ersten Tage, dem Sonntag, so richtig ausgetobt hatte, trat warme Witterung ohne Regen ein und hielt bis zum Ende der Woche an. Die Ernte in unserer Gegend ist nun so gut wie beendet, es handelt sich nur noch um ganz geringe Mengen Hafer, die noch eingebracht werden müssen. Daß die wesentlichen Nahrungsmittel, Mehl und Brot, im Preise bedeutend herabgesetzt werden sollen, ist mit Freude zu begrüßen, zu wünschen ist nur noch, daß auch bei den Kartoffeln, die wir nach der anstehenden Ernte überreichlich haben, eine Preisherabsetzung eintreten möge. Aufmerksam sei noch gemacht auf die freiwillige Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinn, die bis zum 26. September in der neuen Schule an jedem Mittwoch und Sonntag in der Zeit von nachmittags 1 bis 6 Uhr zu erfolgen hat. Auch unsere Stadtvertretung, die Kriegshilfe immer in erhöhtem Maße gewährt hat, ist für Gründung eines Vereins „Heimatabend“ in unserer Stadt und will, da diese Angelegenheit der Allgemeinheit angeht, in einer öffentlichen Versammlung, zu der schon jetzt alle Bürger eingeladen sind, am Montag, den 6. September, darüber Beschluß fassen lassen. Eine Zeichnungsliste zur Mitgliedschaft wird in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden; hierbei kann wohl schon im voraus der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß unsere immer opferfreudige Bürgerschaft sich samt und sonders beteiligt und auch reich zeichnet. Durch das Aehrenlesen haben viele Minderbemittelte nicht unerheblichen Nutzen erzielt, und es ist erfreulich zu hören, mit welcher netten Summen und

Nichtamtlicher Teil.

Sämmchen ihr Fleiß belohnt worden ist. Jetzt birgt der Wald ein wertvolles Nahrungsmittel, die Pilze, die in Massen gesammelt und zu Mahlzeiten bereitet oder verkauft werden. Der Staat erlaubt ja immer das Pilzsuchen in seinen Wäldern, doch ist es sehr anzuerkennen, daß in der Kriegszeit auch die Privatbesitzer von Wäldern und Bächen ihr Recht, das Pilzsuchen zu verbieten, fallen lassen haben. Möchte sich das Publikum solchen Bestreben gegenüber dadurch dankbar zeigen, daß man die für jeden fest bestimmten Verordnungen befolgt und sich namentlich beim Besuche des Waldes immer ruhig verhält, damit das Wild nicht verschreckt werde. Das leichtfertige Spielen mit Feuer durch Kinder hätte in Röhrsdorf leicht größeren Schaden verursachen können; 9jährige Kinder müßten eigentlich von ihren Eltern darüber hinreichend belehrt sein. Der hiesige Fechtverein hatte auch in diesem Jahre schwächlichen und der Erholung bedürftigen Kindern einen vierwöchentlichen Aufenthalt in dem Erholungsheim Hüttengrund gewährt. Körperlich gestärkt und mit einer Gewichtszunahme von durchschnittlich fünf Pfund sind sie wieder zurückgekehrt und werden ihren Dank gegen diesen Verein gewiß zeitweilig in ihrem Herzen bewahren. Auch von dieser Stelle aus sei dem Fechtverein noch einmal besonders gedankt. Von einer Kriegsanzzeichnung ist diesmal mit besonderer Freude berichtet worden, weil sie eine Schwester, nämlich Fräulein Wahl aus Grunbach betraf, die aus Liebe zum Vaterland und zu den Verwundeten, an denen sie mit Barmherzigkeit üben wollte, sich den schweren, doch auch so reichgelegneten Beruf einer barmherzigen Schwester gewählt hat. Die gewaltigen Unternehmungen unseres Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatz waren wieder mit einem Sieg gekrönt. Brest-Litowsk, eine Festung ersten Ranges, in der das flüchtende russische Heer höheren Schutz zu finden glaubte, ist trotz heftiger Gegenwehr von unseren Truppen erobert worden. Die Freude

darüber war allenthalben und auch in unserer Stadt groß. Flaggenstreich und der eherner Mund der Kirchenglocken gaben Zeugnis davon. Was unsere deutschen Heere dem Vaterlande und somit auch uns für Opfer bringen, vermag nicht mit Worten ausgedrückt zu werden, darum dürfen wir auch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um uns den Helden gegenüber dankbar zu zeigen. Wir wollen uns deshalb alle, ohne Ausnahme, dem Verein „Heimatabend“, dessen Gründung in den nächsten Tagen in unserer Stadt vollzogen werden soll, anschließen, weil dieser Verein nur die eine Aufgabe zu erfüllen sich gesetzt hat, den in Not geratenen Kriegern und deren Angehörigen zu helfen.
— Unteroffizier Kaufmann Berthold Wilhelm erhielt nach der Einnahme von Nowogeorgiewsk, eigenhändig durch unsern Kaiser überreicht, das Eisene Kreuz 2 Klasse. — Gefreiter Richard Rudolph aus Verne bei Rothschönberg erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz 2. Klasse.
— Auszeichnung. Gefreiter der Radfahr-Landwehrabteilung Alwin Döring, der als Oberleitungsanfänger an hiesiger Post angestellt ist, erhielt die Friedrich-August-Medaille. — Unteroffizier der Landwehr Adolf Rump, in Kaufbach erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber.
27. August.
Som Weltkrieg 1914.
Das starke französische Sperrfort Manonvillers bei Lunéville erobert. — Die englische Armee verstärkt durch drei französische Divisionen, nördlich von St. Quentin geschlagen und scharf verfolgt. Die Deutschen überbrechen bei Rezières die Maas. — Die französischen Gebirgsstruppen vom linken deutschen Flügel bis zur Stellung Colinal zurückgetrieben. — Die französische Regierung teilt der belgischen, mit fernere Unterstützung sei bei Frankreichs bedrängter Lage unmöglich. — Russland in Odesa.

§ 4.
Verboten ist der Ausschank und die Abgabe im Kleinhandel von Branntwein oder Spiritus an den Vormittagen vor 11 Uhr, an den Nachmittagen nach 8 Uhr, an den Nachmittagen der Sonn- und Festtage sowie der ihnen vorausgehenden Werktagen aber schon nach 6 Uhr.
Die Kreisauptmannschaften sind ermächtigt, nach Gehör der Kreisaußschüsse für einzelne Orte, Schank- oder Verkaufsstätten Ausnahmen zuzulassen.
§ 5.
Als Kleinhandel im Sinne von §§ 1, 2, 4 gilt der Verkauf in Mengen unter 33 1/2 Liter.
Ausgenommen von dem Verbote des Kleinhandels ist
a) der Handel mit vergälltem Branntwein (§ 15 der Brandweinsteuer-Verordnungsordnung vom 9. September 1909 — Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 1091 ff. —),
b) die Abgabe von Branntwein und Spiritus zu Heilzwecken aus Apotheken.
§ 6.
Weitergehende Beschränkungen, welche von den Militärbefehlshabern angeordnet worden sind oder angeordnet werden, bleiben unberührt.
§ 7.
Polizeibehörde im Sinne der eingangsbezeichneten Verordnung des Bundesrats ist in Städten rev. Städteordnung der Stadtrat, sonst die Amtshauptmannschaft.
§ 8.
Nach § 2 derselben Verordnung müssen Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Verkauf von Branntwein oder Spiritus dienen, in Zeiten, in denen der Ausschank oder die Abgabe nach § 4 verboten ist, geschlossen gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesem Ausschank oder Verkauf dienen, können durch Anordnung der Polizeibehörde für die Zeiten des Verbots geschlossen werden.
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird nach § 3 derselben Verordnung bestraft, wer der Vorschrift in Absatz 1 oder den Bestimmungen in §§ 1—4 zuwiderhandelt.
Soweit diese Bestimmungen über die eingangsbezeichnete Bundesratsverordnung hinausgehen, hat der Zuwiderhandelnde nur Haftstrafe bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mark zu gewärtigen.
§ 9.
Vorsehende Verordnung tritt am 1. September dieses Jahres in Kraft.
Dresden, am 18. August 1915.
2767 Ministerium des Innern.

In nächster Zeit soll die Aufnahme der Elbitromqueren innerhalb Sachsens wiederholt werden.
Die Grundstücksbesitzer an der Elbe werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, den mit diesen Arbeiten beauftragten Beamten und Arbeitern das Betreten ihrer Grundstücke jederzeit zu gestatten. Auf tunlichste Schonung der Grundstücke wird Rücksicht genommen werden.
Meißen, am 25. August 1915. 2769
Nr. 156 XV. Die königliche Amtshauptmannschaft als Elbitromant.

Die königliche Kreisauptmannschaft Dresden hat auf Grund von § 9 Absatz 2 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware vom 31. März 1915 für den Bezirk des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land die Arbeitszeit für die Bereitung von Backware an Wochentagen auch für die Monate September und Oktober dieses Jahres von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends festgesetzt.
Meißen, am 26. August 1915. 2768
Nr. 448 VII. Die königliche Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Meißen.

In den letzten Jahren sind mehrfach Papierdrachen, die schulpflichtige Kinder haben steigen lassen, in die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen geraten, wodurch Betriebsstörungen verursacht worden sind. In schwer zugänglichen Leitungsanlagen ist die Beseitigung der Dracheneier mit Schwierigkeiten und oft nicht unerheblichen Kosten verknüpft. Diese Kosten sind von den Urhebern der Störung oder deren Eltern zu tragen. Außerdem haben die Kinder, falls sie das zwölfte Lebensjahr vollendet haben, unter Umständen eine strafgerichtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Beschädigung von Reichs-Telegraphenanlagen (§ 318 und 318a des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich) zu gewärtigen.
Eltern, Vormünder und sonstige Erzieher, insbesondere die Herren Lehrer des hiesigen Schulinspektionsbezirks wollen die Kinder auf diese Folgen warnend hinweisen und zugleich über die Wichtigkeit der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen eindringlichst belehren.
Meißen, am 26. August 1915. 2770
734 III. Königliche Bezirkschulinspektion.

Großes Hauptquartier, 30. August. (wrb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt, in den Kämpfen östlich des Niemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Ostia erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Gegend auf Grodno wurde Lipsk, am Bobre, erstürmt, der Feind zur Aufgabe des Sidra-Abschnittes gezwungen und Sokolka von uns durchschritten. Der Oststrand des Fortes nordöstlich und östlich von Djalostot ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Bialowieza-Fort wird um den Uebergang über den Naraw gekämpft. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Boyrsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Oststrand des Fortes) und Szerezhowa. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Um den Rückzug ihrer rückseitigen Staffeln durch das Sumpfsgebiet nördlich von Pruzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Buddubno (in Gegend nördlich von Kobryn) noch einmal zum Kampf. Trotz dem sie bereits abmarschierende Teile in den Kampf warfen, auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens zum Schutze der flüchtenden Armeen die auf dem Rückzuge mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffslinie zu treiben, nützte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

28. August.

Vom Weltkrieg 1914.

Meldung, daß deutsche Truppen reichlich von Cambrai bis zu den Südogeeiten in französisches Gebiet eingedrungen sind und den geschlagenen Feind verfolgen. — Die englische Armee bei Mauberge (Frankreich) gemorren. Acht französische Armeekorps zwischen Sambre, Ramur und Waas vollständig geschlagen. Elsas vom Feinde gesäubert. — Ein belgisches Kreuzer „Wagbedurg“ läuft im Antwerpener Meerbusen auf Grund und wird, nachdem die Belagerung ihn verlassen, auf die Insel des Kommandanten in die Luft gesprengt. — W. Bismarck des deutschen Landsturmes zu Bewachungsdiensten im Reich und Belgien. — Das bisherige französische Ministerium tritt zurück und macht einem Verlegenheitskabinet aus allen Parteien Platz.

Vom Weltkrieg 1914.

29. August. Das deutsche Hauptquartier meldet den gewaltigen Sieg Hindenburgs in der dreitägigen Schlacht von Tannenberg über die russische Naraw-Armee. Über 100.000 Gefangene. Die Russen fliehen hart verfolgt, über die Grenze. — Seegefecht bei Helgoland zwischen harten englischen Kräften und einer kleinen deutschen Kreuzer-Abteilung. Verluste auf beiden Seiten.

30. August. Viele (Mussik-Volen) wird unter österreichische Verwaltung genommen. — Die deutsche Kolonie Loos nach tapferster Gegenwehr der kleinen Schutztruppe von englisch-französischen Streitkräften befreit.

31. August.

Vom Weltkrieg 1914.

Es wird gemeldet, daß ein englisches Kriegsschiff den deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ in neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro überfallen und zum Sinken gebracht hat. — Die französische Flottille Montebon und das Fort Les Annelles erobert. — Niederlage der Franzosen bei Comblès gegen die Armee Klud. — Generaloberst v. Below schlägt eine überlegene französische Armee bei St. Quentin und nimmt ein englisches Bataillon gefangen. — Die Königin von Belgien flieht aus Antwerpen mit ihren Kindern nach England. — Rückzug der noch in Ostpreußen lebenden Russen.

— Verlegung der Kriegsbestände. Aus Anlaß des nationalen Gedenktages, des 2. September, wird die Kriegsbestände in dieser Woche am Donnerstag stattfinden und abends 1/8 Uhr beginnen.

— Verluste an Gefallenen für Wilsdruff. Um einer irrigen Meinung, nach der die Verluste für unsere Stadt auf 50 bis sogar 60 Mann angegeben werden, entgegenzutreten, sei festgestellt, daß die Gesamtverluste an im Felde gefallenen Kriegern nur 85 betragen.

— Amtliche Bekanntmachungen betr. Unsere verehrten Leser machen wir hiermit auf die in der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachungen 1. über Erhebung der Kartoffelernte im Jahre 1915, 2. über Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, 3. über die Arbeitszeit für die Bereitung von Backwaren, 4. über Steigenlassen von Papierdrachen und 5. über

An der Adria

Originalroman von O. A. Reuel.

(Nachdruck verboten.)

85) Doch in einer so kleinen Stadt geschieht auf dem Gebiete der Galanterie nichts, was verborgen bleiben könnte. Frau Bianca wachte, und zwar aus dem Fenster der Wohnung einer Juweliergeschäftsinne, mit der sie sich unwillkürlich intim angefreundet hatte. Von hier aus hatte sie wiederholt Kolibius erkannt, weshalb sie auf die Minute seine Ankunft und seinen Abgang fixieren konnte. Natürlich hatte sie nichts Elligeres zu tun, als diese Tatsache in der ganzen Stadt zu verbreiten, so daß sie auch schon öffentlich im Kasino besprochen wurde und auf diese Art auch dem Obersten zu Ohren kam. Dieser unterzog namentlich das Fort Imperiale einer häufigeren Inspektion und kontrollierte tatsächlich, als er zwei Tage hintereinander das Fort besuchte, daß der Hauptmann den zweiten Tag fehlte und bloß der Leutnant und ein Kadett-offiziersstellvertreter anwesend waren.

Gerüchte verläuteten von einer Widmung des Hauptmanns Kolibius. Melitta erschrak bis in das Innerste ihres Herzens, Kolibius abgelöst? Was ward dann aus ihr? Es hieß also so rasch als möglich zur Ausführung des Planes zu schreiten. Aber wie?

Da kam ihr der Besuch sehr zu statten. „Sie werden doch auch sicher ein Fort besichtigen wollen, liebste Franziska? Nicht? Vom Fort Imperiale soll ja eine wunderbare Aussicht sein. Denken Sie sich, ich war selbst noch nicht auf dem Fort. Ist das nicht eine Schande? Ach, liebster Luigino, kommst du uns nicht von der Kommandantur Einlasskarten verschaffen?“

Wilsdruff zuckte bedauernd mit den Achseln. „Ja, leider ist mir's jetzt ganz unmöglich. Seit der Affäre mit Major von Köhler werden überhaupt keine Einlasskarten mehr ausgegeben.“

Melitta kühlte, wie ihr der Atem ansetzte. „Nicht? Schade“, sagte sie möglichst gleichgültig. „Dann müssen wir eben darauf verzichten.“ — Was sollte sie nun be-

Wiederholung der Elbquerdurchschnitte noch besonders aufmerksam.

— Verbot des Verkaufes von Branntwein und Spiritus. Eine wichtige, die Allgemeinheit weit hin berührende Verordnung des Ministeriums des Innern tritt mit nächstem Mittwoch, den 1. September, in Kraft. Vom 1. September an ist der Ausschank von Branntwein und Spiritus an Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre verboten, und es dürfen an solche Personen derartige Flüssigkeiten nur in versiegelten oder verpackten Flaschen abgegeben werden. Nicht bloß Schankwirte selbst dürfen Schnaps und Spiritus an solche Personen nicht abgeben, sondern auch ihre Angestellten und Gehilfen. Aber auch in Kantinen oder in landwirtschaftlichen Betrieben oder an sonstwo beschäftigte jugendliche Personen darf Schnaps zum sofortigen Genuß nicht gegeben werden. Ferner dürfen Betrunkene weder im Ausschank noch im Kleinhandel Branntwein oder Spiritus erhalten. Automaten-schankstätten dürfen vom 1. September 1915 überhaupt keinen Branntwein oder Spiritus zum Ausschank bringen. Eine für die Allgemeinheit besonders wichtige Bestimmung enthält der § 4 der Ministerialverordnung, insofern er verfügt, daß nur von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, an den Vorabenden vor Sonn- und Festtagen sowie an diesen selbst aber nur bis 6 Uhr abends Branntwein oder Spiritus verschänkt oder abgegeben werden darf. Man wird also künftig in Schänken oder sonst nach 8 Uhr beggung nach 6 Uhr keinen Kognak, Magenbitter oder Branntwein aller Art erhalten können. Ausschank und Verkaufsstellen, in denen Branntwein oder Spiritus ausschließlich verkauft oder verschänkt werden, müssen während der genannten Zeiten, an denen keine solchen Getränke verschänkt oder verkauft werden dürfen, geschlossen gehalten werden. Wer diesen Verboten zuwiderhandelt, hat Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark zu gewärtigen.

Letzte Meldungen.

Der wortbrüchige „Ehrenmann“ Gilbert wieder in der Schweiz.

Bern, 30. August. (tu.) Der von der französischen Regierung zurückgeschickte Flieger Gilbert wurde gestern nachmittag in das Bundeshaus überführt.

Entspannung in Amerika.

London, 30. August. (tu.) Aus New York wird gemeldet, daß eine Entspannung in Washington und New York eingetreten ist. Man glaubt allgemein, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen wieder normale werden. Man hat in die Geschicklichkeit des Präsidenten Wilson Vertrauen

ginnen? Obendrein hatte sie gestern noch einen ästhetischen Brief aus Rom erhalten, der sie mit Entzücken erfüllt hatte und also lautete:

„Sehr geehrte gnädige Frau! In meinem Bedauern haben sich die Hoffnungen, die ich in Sie gesetzt habe, nur wenig erfüllt. Was Sie bisher erreicht haben, ist gleich Null. Und doch sind es bald drei Monate, daß Sie in Nagusa sind. Ich bin nicht in der Lage, Ihnen alle die von Ihnen geforderten enormen Summen zu zahlen, ohne eine Gegenleistung von Ihnen zu erhalten. Und wenn ich nicht bald etwas in Händen habe, sehe ich mich gezwungen, mich nach einer anderen Vertrauensperson umzusehen. Ihrem Wunsch, tausend Ihre beizufügen, kann ich leider momentan nicht entsprechen. Steis Ihr wohlgenetzter Fürst Paolo Mirnova.“

„Bestia!“ Mit diesem Ausdruck geriet sie den Brief in kleine Begeen, um ihrem Gatten entsetzt lächelnd entgegenzutreten und ihm die Arme um den Hals zu legen. „Denk' dir mal, liebster Schatz, Papa ist krank, und Elena will ihn nicht momentan mit Geldsachen belästigen. Deshalb kann er mir auch nicht Geld schicken, worum ich ihn bat. Wir müssen uns also sehr, sehr einschränken — für die nächste Zeit.“ Sie sagte dies im Tone eines verwöhnten und verzogenen Kindes.

„Das tut mir leid, geliebtes Herz! Um deinetwillen. Denn ich bin ein bescheidenes Leben gewöhnt. Dann trifft es sich ja ganz gut, daß unser Pietro abgelöst wird. Ich werde also einwilligen, um keinen neuen Versuch einzukommen, sondern mir lieber das Geldäquivalent geben lassen.“

Pietro abgelöst? Warum denn? Wir waren doch so sehr zufrieden mit ihm?“

„Der Grund liegt auch nicht darin, daß ich unzufrieden bin. Es ist dies der Wunsch des Obersten, der die Verlegung der einzelnen Forts durch neue Mannschaften erleben will. Die Alten werden abgelöst, und neue werden hinaufgeschickt.“

Melitta bebte vor Angst. Doch zwang sie sich zu einem Lächeln. „Wird Kolibius auch abgelöst?“

„Das möchtest du wohl!“ scherzte Luigino. „Nein,

und hofft, daß die Angelegenheit friedlich geregelt und ein bewaffneter Konflikt vermieden wird.“

Folgen des U-Boot-Krieges in England.

London, 30. August. (tu.) Die drohende Ausdehnung des Streiks der Kohlenbergarbeiter in Südwales gibt der „Mornigpost“ Veranlassung, die Lage zu betrachten, in die der Kohlenmarkt gerät, wobei merkwürdigerweise Geständnisse über die Folgen des Unterseebootkrieges gemacht werden. Es wird gesagt, daß die Schiffseigentümer sehr wenig geneigt seien, ihre Schiffe in die gefährliche U-Bootzone zu bringen, wenn sie es irgendwie ermöglichen können und daß sie lieber Mittelmeer- und südamerikanische Häfen anlaufen. Die Folge sei ein erster Mangel an Dampfern für den Kohlentransport von England und ein weiteres Resultat sei, daß in den letzten Tagen die Frachtraten wieder die Rekordhöhe von vor einigen Tagen erreicht haben. Hauptsächlich gelte dies für die Ostküste, wo die Frachtrate vom Tyne nach Rouen zum Beispiel von 15 auf 18 Schilling in die Höhe ging, während die Frachtrate nach Genua von 26 auf 30 Schilling gestiegen sei. Es sei zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Frachtraten weiter in die Höhe gehen.

Blutige Ausschreitungen in Moskau.

Stockholm, 30. August. (tu.) In Moskau haben am letzten Dienstag blutige Ausschreitungen stattgefunden. Unmittelbar nach Bekanntwerden der halbamtlichen russischen Telegrammmeldung von dem sogenannten russischen Seerieg im Rigaer Meerbusen verbreitete sich in Moskau und Petersburg die Nachricht, die Dardanellen seien forciert worden. Gegen 4 Uhr nachmittags waren die Moskauer Hauptstraßen von Zehntausenden vollgepfropft. Der patriotische Mob brüllte Volkshymnen aller Verbündeten, schleppte Fahnenbilder herbei, zwang alle Vorübergehenden auf die Knie und brüllte: Heraus mit den Verrätern! In einzelnen Nebenstraßen begannen die Plünderungen. Als am Denkmal Slobolew's Reden gegen Deutsche, Juden und liberale Verräter begannen, stürzten Arbeitermassen herbei. Es erschienen rote Fahnen und es ertönte Schreie: Man belügt uns schon wieder. Nieder mit den Volksfeinden, genug des blutigen Krieges und Mordens! Da erschien ein Mannenaufgebot der Polizei, die bis dahin bei den Ausschreitungen des patriotischen Mob's gefehlt hatte. Als der Polizeihauptmann einen Arbeiterredner festnehmen wollte, begann der Kampf. Ein Schugleute wurden verwundet, darunter zwei tödlich. Die Polizei mußte sich zurückziehen. An einzelnen Stellen wurde gerufen: Nieder mit dem Javismus! Nieder mit dem Massenmord! An demselben Tage spielten sich ähnliche Vorgänge in Petersburg ab, wenn auch in bescheidenerem Umfang. Dort nahm die Polizei gegen 80 Verhaftungen vor.

Bunte Zeitung.

Arztrechnung und Goldzufuhr. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ erzählt, hatte kürzlich ein württembergischer Oberamtsarzt den glücklichen Unfall, bei Ausstellung seiner Honorarrechnungen den Vermerk anzufügen: „Zahlungen bitte ich möglichst in Gold vorzunehmen, um solches der Reichsbank zur Stärkung des deutschen Kreditwesens zuführen zu können.“ Die Wirkung war verblüffend groß. In wenigen Tagen floßen dem Arzte über 1500 Mark in Gold zu, das nun an diejenige Stelle fließt, wo es in Kriegszeit einzig hingehört, nämlich an die Reichsbank. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß mancher Patient sich dabei dachte, daß seine Goldzahlung ihm früher oder später bei dem Arzt in irgendeiner Form zugute kommen werde, sei es durch guten Rat oder sonstige. Im Interesse der weiteren Verhärfung des Goldschapes der Reichsbank kann den Ärzten, namentlich auf dem Lande, wärmstens empfohlen werden, dem Beispiel des württembergischen Kollegen zu folgen.

Kirchennachrichten

für Dienstag, den 31. August.

Blantenstein.

für Mittwoch, den 1. September.

Reffelsdorf.

Abends 8 Uhr Kriegsbestände, Dillgeistlicher Wändchen.

Röhrsdorf.

Abends 8 Uhr Kriegsbestände.

fürs erste noch nicht; wenigstens so lange noch nicht ebe nicht die neue Mannschaft eingelernt ist. Pietro ist auch dem Kolibius zugeteilt worden.“

Sie konnte eine Bewegung der Freude, die ihr aus den Augen bligte, nicht unterdrücken. Sie hatte sich sofort ihren Plan ausgedacht. Sie betraf Giannetta zu sich, mit der sie eine längere Unterredung hatte. „Also, du verstehst mich, Giannetta? Es hängt alles davon ab!“ schloß Melitta.

Giannetta nickte in ihrer trockensten Art und begab sich in die Küche, wo Pietro damit beschäftigt war, die Stiefel zu putzen. Sie schaute mehrmals auf und warf mit den Fingern und Lippen, daß sie kitzelten.

„Nami? Was ist denn los?“ fragte der Durich. „Sit drinnen was passiert?“

„Ach, sie hat wieder ihre Nerven. Sitz drin und weint. Und warum weint sie? Weil Signor Pietro abgelöst wird.“ Der eine Stiefel, den er in Händen gehalten, entfiel ihm geräuschvoll. „Ja, ja, das kommt davon“, philosophierte Giannetta weiter, wie zu sich selbst. „Da wird Hals über Kopf geberietet, ohne erst recht zu erproben, ob man für einander paßt, und dann ist das Unglück fertig.“

„Giannetta! Sie glauben nicht, daß er sie liebt?“ fragte der Durich erschüt.

„Er schon. Aber sie? Keine Spur. Die hat immer mehr zu uns einfachen Leuten gehalten, wenn sie auch eine große Dame ist. Schon als Siebzehnjährige hat sie sich in unsern Antiker verliebt. Aber der Vater! Den hättest du sehen sollen! Wie ein Tobfüchtiger war er! — Du dumme! Als ob das nicht alle Augenblicke passiert wäre, daß eine Gräfin einen ihrer Angestellten heiratet! Liebe fragt nicht nach Stand. Er braucht ja nichts zu haben. Sie ist ja reich für drei. Unser Herr hat ja auch nichts gehabt. Nicht mehr als du. Höchstens mehr Schulden.“

Der arme Junge sah sich an die gläubende Stier. Er mußte sich an die Wand lehnen, um nicht umzufinken. Alles tanzte und schwirrte vor seinen Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Samst. 1.

10. August. Auf dem Südrfer des Tisistr nehmen Österreich-ungarische Truppen eine Stellung der Russen, wachen 22 russische Offiziere und 2900 Mann zu Gefangenen und erbeuten sechs Maschinengewehre und zahlreiche Kriegsmaterial. — An der italienischen Front werden Angestellte der Kavallerie abgewiesen. — An der Dardanellenfront erhebliche Verluste der Engländer und Franzosen. — Deutsche Marineflottilie bombardieren mit Erfolg besetzte Afrika- und Inselplätze der englischen Ostküste. Britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Dock von London, der Marine-Fabrik in Darmstadt und wichtige Anlagen am Sommer werden zerstört. Die Russische Flotte unbeschädigt zurück.

11. August. Der britische Torpedobootserschiffe „Tana“ sinkt in der Nordsee auf eine Mine und sinkt. — Ein harter russischer Angriff aus der Stellung Komno heraus scheitert. Die Schlacht der 8. August gefangenen Russen erbeutet sich 210, der erbeuteten Maschinengewehre auf 16. Die Deeresgruppe Generalfeldmarschall v. Hindenburg bringt sich von Komno vor. Südlich von Komno weicht die ganze russische Front. Ostlich von Komnogeorgiewsk wird das Fort Benjaminow von uns besetzt. Die Stellung von Komnogeorgiewsk und Breit-Litowki werden von unseren Luftschiffen bombardiert. — Deeresgruppe Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern erreicht in Verfolgung der Russen Begord von Kaluzyn. Armee v. Borck führt in die Richtung nach Zedanka. 1000 Russen gefangen. — Russische Flottilie zwingen durch Angriff auf die besetzte Insel Mios an der Einfahrt zum Mlandarchipel russische Bottenabteilungen zum Rückzug, vernichten Küstenbatterien. Russische Torpedoboote werden in den Meerbusen von Riga getrieben. Unsere Schiffe blieben unbeschädigt.

11. August. Das deutsche Minenschiff „Meteor“ durchbricht die englischen Bewachungsstreifenkräfte der britischen Küste, wirft eine Menge Minen aus, greift den englischen Hilfskreuzer „The Ramona“ an und vernichtet ihn. Als „Meteor“ darauf von vier englischen Kreuzern umstellt wird, versenkt der deutsche Kommandant das Schiff, nachdem Mannschaft, englische Gefangene und die Beladung des mittleren mit Bonnamer versenkten Schoners „Salon“ in Sicherheit gebracht sind.

12. August. In den Argonnen wird nördlich von Rienne le Chateau die französische Besatzungsgruppe „Das Martinswerk“ erobert. Die Franzosen haben große Verluste an Toden, Gefangenen und Material. — Südlich des Nemen schlägt Armee v. Eichhorn einen russischen Angriff blutig ab. 700 Russen werden gefangen. Armee v. Scholtz nimmt den Brückentopf von Wlana. Der Feind weicht über den Gacflus. Seit dem 8. August machte Armee v. Scholtz 4950 Russen zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre. Armee v. Gallwitz erklärt Zambromo und dringt nach Osten vor. Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern besetzt Aufom. Deeresgruppe Generalfeldmarschall v. Radenien durchbricht an mehreren Stellen die feindlichen Linien. Die Russen sind auf der ganzen Front zwischen Bug und Barcew im Rückzug.

12. August. Österreichische Kriegsfahrzeuge beschossen am 11. August die italienische Küste. Es wurde viel Schaden angerichtet, namentlich Bari wurde stark betroffen. — Am 10. August verlieren die Alliierten bei einem Gefecht mit den Türken an der Dardanellenfront 3000 Tote. Am 11. August vernichten die Türken eine feindliche Kompanie.

13. August. Französische Angriffe auf das von uns eroberte Martinswerk in den Argonnen werden abgelehnt. — Deeresgruppe v. Hindenburg dringt gegen Komno und zwischen Komno und Bug vor. — Armee v. Scholtz macht 900 Gefangene und erbeutet drei Geschütze, zwei Maschinengewehre. Seit dem 10. August nimmt Armee v. Gallwitz 6550 Russen gefangen und erbeutet neun Maschinengewehre. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern nimmt die Stadt Siedice und erreicht den Wierze-Abchnitt. — In voller Verfolgung hinter den flüchtenden Russen her geht Deeresgruppe v. Radenien vorwärts. — Deutsche Marineflottilie bombardieren in der Nacht vom 12. auf den 13. August die militärischen Anlagen von Darmstadt an der englischen Ostküste mit Erfolg.

13. August. Italienische Angriffe im Küstenland und an der Tiroler Grenze scheitern vollständig. Das österreichische Unterseeboot 12 ist nach italienischer amtlicher Mitteilung mit der ganzen Beladung auf einer Kreuzfahrt in der Adria versenkt worden. Am 10. August wurde ein italienisches Unterseeboot im Golf von Tretet mit der ganzen Beladung durch eine Mine vernichtet.

14. August. In den Argonnen machen die Unsern am Martinswerk weitere Fortschritte und nehmen mehrere Hundert Franzosen gefangen. — Deeresgruppe v. Hindenburg nimmt den besetzten Wald von Dominikants. 350 Russen gefangen. Im Norden von Komnogeorgiewsk wird eine starke Vor-Stellung erstickt, dabei 9 russische Offiziere, 1800 Mann gefangen, vier Maschinengewehre erbeutet. — Nordöstlich von Sokolow nähern sich verbündete Truppen der Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern dem Bug. — Deeresgruppe v. Radenien überschreitet in der Verfolgung die Straße Radan-Dawido-Wlodawa.

15. August. Die Unsern besetzen das Eisenbahnviertel von St. Die. — Im Osten wirft Armee v. Below von der Deeresgruppe v. Hindenburg die Russen bei Kuzichko nach Nordosten zurück. 2350 Russen werden gefangen. Bei einem vergeblichen Ausfall der Russen aus Komno blieben 1900 Russen in unserer Hand. Der kurze Übergang wird von den Unsern erzwungen. Armee v. Scholtz macht über 1000 Gefangene. Armee v. Gallwitz 3550 und erbeutet 10 Maschinengewehre. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern durchbricht die feindlichen Stellungen bei Lofce. Armee v. Borck macht vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene und nimmt neun Maschinengewehre. — Vor der Deeresgruppe v. Radenien weicht der Gegner weiter zurück. — Angriff der Italiener im Goralischen und an der Karntner Front brachen vollständig zusammen. — Ein englischer Transportdampfer mit 3000 Mann frischer Truppen wird von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meer bei der Insel Kos versenkt.

16. August. Ein französischer Angriff vor Ammerweller bricht in unserem Feuer zusammen. — Bei weiteren Angriffen der Deeresgruppe v. Hindenburg gegen vorgehobene Stellungen von Komno wurden 1730 Russen gefangen. Infolge des Durchbruchs beim Kurzebergang weichen die Russen vom Rarem bis zum Bug. 5000 Russen wurden gefangen. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erzwingt den Übergang über den Bug westlich von Drobizyn. Schleifische Landwehr bricht den russischen Widerstand östlich von Lofce und verfolgt den Feind. — Teile der Deeresgruppe v. Radenien dringen auf dem Ostufer des Bug vor.

16. August. Deutsches Unterseeboot beschließt an der Westküste Englands die Küste von Darrington und Whitby und beschädigt die Bahnlinien. In Whitby und Darrington entstehen Brände. — Italienische Angriffe an der Tiroler und küstlichen Front scheitern. — Ein österreichisches Seeschlachtschiff bombardiert vier Küstenforts vor Venedig mit Erfolg. Das österreichische Unterseeboot 8 sinkt bei einem Angriff auf einen feindlichen Kreuzer.

17. August. In den Argonnen machen die Unsern Fortschritte. — Bei Kuzichko machen Teile der Deeresgruppe v. Hindenburg 525 Russen zu Gefangenen und erbeuten drei Maschinengewehre. Truppen der Armee v. Eichhorn erklimmen die Forts der Südwestfront Komno zwischen Nemen und Sefko. 4500 Russen werden gefangen. 240 Geschütze

erobert. Armee v. Scholtz und v. Gallwitz werfen die Russen nach Osten. 1800 Russen werden gefangen, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre erbeutet. Auf der Nordfront von Komnogeorgiewsk werden ein großes Fort und zwei Brückenwerke im Sturm genommen, dabei sind 2400 Russen gefangen und 19 Geschütze erobert. — Deeresgruppen Prinz Leopold v. Bayern und v. Radenien sind in weiterem heftigen Vordringen.

17. August. Der im Ägäischen Meer durch ein deutsches Unterseeboot versenkte englische Transportdampfer „Ronal Edward“ hatte an Bord 220 Mann Besatzung, 1850 Mann Soldaten mit 32 Offizieren. Gerettet wurden nach englischer Angabe 800 Mann.

18. August. Seeschlacht an der jüdischen Westküste bei Komno. Fünf deutsche Torpedoboote greifen eine englische Besatzung von einem kleinen Kreuzer und acht Torpedobooten an, versenken den Kreuzer und einen Zerstörer. Die Unsern hatten keine Verluste. — Deutsche Marineflottilie bombardieren die City von London und wichtige Industrieanlagen mit Erfolg. Ferner werden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich wirksam beschossen. Unsere Luftschiffe kehren ohne Beschädigung zurück. — In harter Vorhut der Franzosen in den Argonnen wird abgewiesen. — Die Stellung Komno wird mit allen Forts, 400 Geschütze und unüberschaubarem sonstigen Material im Sturm von Truppen der Deeresgruppe v. Hindenburg genommen. Vor Komnogeorgiewsk werden zwei weitere Forts der Nordfront erobert. 600 Russen werden gefangen, 20 Geschütze erbeutet. Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern wirft am Kamionka-Abchnitt und am Bug die Russen und erzwingt die Übergänge. — Deeresgruppe v. Radenien drängt den Feind über den Bug in die Vorstellungen von Breit-Litowki.

18. August. An der küstlichen Front scheitern heftige Angriffe der Italiener, ebenso im Goralischen, am Brückentopf von Wlana. Die Insel Pelagos und ihre Befestigungsanlagen werden durch österreichisch-ungarische Seeschlachtschiffe erfolgreich bombardiert.

18. August. Französische Angriffe zwischen Angres und Soudey und in den Vogelen werden abgelehnt. — Bei der Einnahme von Komno wurden noch 60 russische Offiziere und 8900 Mann gefangen. Die Russen räumen ihre Stellungen gegenüber Kaluzyn-Sumalk. Beim Rarem-Übergang weicht Infanterie die Unsern 800 Russen gefangen. Armee v. Gallwitz erreicht nördlich die Bahn Bialystok-Breit-Litowki und nimmt 2000 Russen gefangen. Vor Komnogeorgiewsk werden zwei weitere Forts von uns erstickt, die Unsern erbeuten 1500 Gefangene und 125 Geschütze. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern wirft den Feind weiter zurück. — Deutsche Truppen der Deeresgruppe v. Radenien dringen in die Vorstellungen der Stellung Breit-Litowki ein. Der Feind hat das Ostufer des Bug unter- und oberhalb Wlodawa geräumt. Er wird vertrieben.

19. August. Das englische Unterseeboot „E 13“ wird durch ein deutsches Torpedoboot in der Nordsee am Südoberende des Sundes vernichtet. — Der Dampfer „Arabie“ von der Star-Linie wird auf dem Wege nach Amerika versenkt. Passagiere und Beladung des 10000-Tonnen-Schiffes sind noch Meuter gerettet.

20. August. Südlich von Angres und Soudey werden die Franzosen aus von ihnen besetzten Gräben vertrieben. — Die Stellung Komnogeorgiewsk wird durch Truppenteile der Deeresgruppe v. Hindenburg erstickt. Die gesamte Besatzung, über 8000 Mann, darunter 6 Generale, ist gefangen. Über 700 Geschütze und sonstiges unüberschaubares Material sind erbeutet. Ostlich von Komno wird der Feind vertrieben. Armee v. Gallwitz nimmt bei weiteren Angriffen 10 russische Offiziere und 2650 Mann gefangen und erbeutet 12 Maschinengewehre. — Deeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und v. Radenien dringen weiter vor. Gegen Breit-Litowki wird Gelände gewonnen, östlich von Wlodawa die Gegend von Bialaca erreicht.

20. August. Meldung, dass im Meerbusen von Riga ein deutsches U-Boot zwischen russischen und deutschen Seeschlachtschiffen, die in den von den Russen gehaltenen Meerbusen eindringen. Ein russisches Torpedoboot wird vernichtet, mehrere andere und ein größeres Schiff sind schwer beschädigt. Am Abend des 19. August stießen sich die Unsern in den Meerbusen und die Kanonenboote „Simutsk“ und „Korolek“ an. Bei den deutschen Schiffen werden drei Torpedoboote durch Minen beschädigt, eines sinkt, eines wird auf Strand gesetzt, das dritte wird in den Hafen gebracht. — Auf Gallwitz bringen die Türken einen englischen Vorkriegs-Transporter. Im Nemen schlagen die Türken eine russische Abteilung, die sich nach Westen rettet.

21. August. Ostlich von Komno machen Truppen der Deeresgruppe v. Hindenburg noch 450 Gefangene und erbeuten 5 Geschütze. Die Russen geben ihre Stellung an der Wlana auf. Bei Gubele und Seino werden russische Stellungen erstickt. Westlich von Infanterie verlieren die Russen 610 Gefangene und 4 Maschinengewehre. Armee v. Gallwitz nimmt West und west die Russen über die Wlana. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern bricht erneuten feindlichen Widerstand, 1600 Russen werden gefangen. — Deeresgruppe v. Radenien erzielt weitere Fortschritte vor Breit-Litowki und östlich von Wlodawa.

22. August. Südlich und östlich von Komno geht Armee v. Eichhorn der Deeresgruppe v. Hindenburg vor. 750 Russen werden beim Erstickern einer Stellung nördlich des Sumint-Sees gefangen, 1100 Russen fielen westlich Infanterie in unsere Hände. Armee v. Gallwitz dringt über die Bahn Bialystok-Breit-Litowki vor und macht 3350 Gefangene. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern überbrückt die Eisenbahn Kleckele-Bjostko-Litowki, wirft die Russen aus ihren Stellungen, macht über 3000 Gefangene und erbeutet eine Anzahl Maschinengewehre. — Deeresgruppe v. Radenien dringt weiter gegen die Russen vor. — Die Italiener unternehmen zahlreiche Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen, müssen aber überall unter teilweise großen Verlusten zurückweichen. Die Italiener räumen infolge der österreichisch-ungarischen Angriffe die Insel Pelagos. — Bei einem vergeblichen Angriff auf die Dardanellenfront erleiden die Alliierten schwere Verluste.

23. August. Meldung, dass am 18. August ein deutsches Unterseeboot am Eingang des finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsboot versenkt hat. — Vor Seebrücke wird ein deutsches Vespersboot durch zwei feindliche Zerstörer zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung ist gerettet. — An der österreichisch-italienischen Grenze haben, wie heute nach einem Vierteljahr seit Kriegsausbruch konstatiert werden kann, die Italiener trotz unzehnter Angriffe nichts erreicht. Nur unangenehme Opfer haben die Italiener erlitten.

24. August. Übermüdete Angriffe der Franzosen in den Vogelen werden zurückgeschlagen. — Deeresgruppe v. Hindenburg dringt weiter vor und macht östlich und südlich Komno 9 russische Offiziere und 2900 Mann zu Gefangenen, ferner werden 9 Maschinengewehre erbeutet. — Bei Kleckele wirft Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erneut den Feind. Dieser verliert 4500 Gefangene und 9 Maschinengewehre. — Die Russen räumen ihre Stellungen östlich der Wlana-Randung vor der vordringenden Deeresgruppe v. Radenien. Die Höhen bei Komno auf der Südwestfront von Breit-Litowki werden von den Unsern erstickt.

24. August. Nordwestlich Litowki wirft die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die Russen und nimmt über 1300 Mann gefangen. — An der Dardanellenfront wird festgestellt, dass die Alliierten bei ihrem vergeblichen Angriff am 21. August schwere Verluste erlitten. Vor der Front von zwei Regimentern fanden die Türken 8000 tote Feinde.

25. August. In der Champagne und in den Vogelen erzielen die Unsern Erfolge. — Truppen der Deeresgruppe v. Hindenburg machen nördlich des Nemen 750 Russen zu Gefangenen. Armee v. Eichhorn geht weiter nach Osten, macht 850 Russen zu Gefangenen und erbeutet mehrere Maschinengewehre. Armee v. Scholtz nimmt Angren

und geht südlich Infanterie über den Rarem. Armee v. Gallwitz erzwingt den Rarem-Übergang, macht 4700 Gefangene und nimmt neun Maschinengewehre. — Deeresgruppe Prinz Leopold v. Bayern wirft den Feind in den Bialowieska-Fort. 1700 Gefangene werden eingebracht. — Deeresgruppe v. Radenien geht weiter vor. Österreichisch-ungarische Truppen durchbrechen auf der Südwestfront von Breit-Litowki die vorgehobenen Stellungen der Stellung. Teile der Armee v. Linzinger dringen auf dem Ostufer des Bug nach Norden vor.

25. August. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen werfen den Feind an den Fortgürtel von Breit-Litowki. Dombedukaren geben beiderseits der Straße Komet-Kobrin vor und erklären ein verhängtes Dorf. — Italienische Angriffe an der Ostküste von Daberd und im Tiroler Grenzgebiet werden zurückgewiesen.

26. August. Zwei französische Flugzeuggeschwader werfen Bomben ober- und unterhalb Soarouis, vier französische Flugzeuge werden dabei vernichtet. — Truppen der Deeresgruppe v. Hindenburg nähern sich den Vorstellungen der Russen bei Lito. Zwischen Seino und Merez an Nemen werden die Russen geworfen. Unsere Truppen erreichen Bialystok. Armee v. Gallwitz wirft den Feind von Bialowieska-Abchnitt zurück. — Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern verfolgt den geschlagenen und in den Bialowieska-Fort gewonnenen Feind. — Die Stellung Breit-Litowki wird genommen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen. Die Verfolgung der Russen ist in vollem Gange.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

60 000 Russen in Frankreichs Armee.

Petersburg, 27. August.

„Birschewija Biedomosti“, die zur Zeit der Ministerkonferenz die russische Regierung zum Kriegsmilitärminister hatte, bringt die Meldung aus Paris, wonach 60 000 wehrfähige Russen, für welche die russische Regierung die Kosten des Rücktransports nach Russland nicht bewilligte, in die französische Armee eingereiht wurden.

Das Blatt beklagt lebhaft, daß dieses Korps der vollen Vernichtung anheimzufallen drohe. Es habe überall in erster Linie gefochten und sei durch seine Verluste außerordentlich zulammengeschmolzen. — Die „Birschewija Biedomosti“ könnten sich schließlich damit trösten, daß es dem Korps im Osten wahrscheinlich auch nicht besser ergangen wäre. Und dies ist früher nicht immer so schön an der Nemo, wie an der Seine, daß es unter Verbänden ganz gleich wäre, wer kämpfe und wo gekämpft würde! Jetzt scheint man sich aber wieder auf den Unterschied zwischen Russen und Franzosen zu befinden.

Wie Riga geräumt wird.

Von einem neutralen Berichterstatter.

Genf, 10. August.

Ein Mitarbeiter des „Journal de Genève“ liefert seinem Blatte eine anschauliche Schilderung über das Leben und Treiben in Riga während es geräumt wird, aus der wir die wichtigsten Stellen hierher setzen. Er schreibt:

Die Straßen sind voller Flüchtlinge: Bürger und Bauern aus den von Feinde bereits besetzten Landesteilen, die ihr durch die langen Wanderungen geschwächtes und arg heruntergekommenes Vieh hinter sich herdrücken. Aus Riga selbst fliehen besonders die Arbeiter. In der Nähe des Bahnhofs stehen sich die Wagen und ganze Berge von Gepäck. Nur mit großer Mühe kann man sich hier vorwärtsdrücken und sich durch den Trübel und den unendlichen Staub, der aufgewirbelt wird, einen Weg bahnen. Manchmal muß man tagelang auf dem Bahnhof warten, ehe man eine Abreise denken kann. Die Reisenden haben dabei Stühle, Feldstühle, Fußschmel mitgebracht und warten still ergeben, bis sie zu den Schaltern zugelassen werden. Wenn man nach all der Pein endlich eine Fahrkarte errungen hat, muß man oft noch mehrere Tage auf das Zeichen zur Abfahrt warten.

Täglich verlassen etwa 10 000 Menschen die Stadt. Die Fahrt führt hauptsächlich nach Petersburg, Moskau, Orel, Biteski, Dorpat, Bialystok und Wlana. Das Hauptabwanderungsbureau befindet sich in Bialystok. Gepäckträger und Dienstmänner fordern für die einfache Hilfestellung mit größter Seelenruhe 10 bis 15 Rubel. Silbergeld und Scheidemünze sind in der Stadt überhaupt nicht mehr zu haben; man zahlt daher nur mit Papiergeld. Die Kaufleute, die auf größere Schätze kein Kleingeld herausgeben können, stellen Quittungen aus, auf denen sie anerkennen, daß sie dem Kunden soundsoviel schuldig sind. Von Petersburg erwartet man jetzt größere Sendungen Scheidemünze. Alle größeren Werkstätten und Fabriken des Landes, in erster Linie die, welche mit Kriegslieferungen bedacht sind, befördern ihre Maschinen, ihr Rohmaterial und ihre Brennstoffe ins Landesinnere. Die Staatspapiere wurden nach Moskau gebracht. Die Komplex des Generalleutnants Kurlow wurde nach Bialystok übergeführt. Der Erzbischof Johann und die geistlichen Behörden überließen nach dem Kloster Peshkora bei Wlana. Der Staatsrat kam nach Bialystok selbst. Die Archangelen schaffte man nach Moskau; dorthin ging auch der nach Millionen zählende Besitz des kaiserlichen Leibhauses, das ganze literarische Gehalt und mehrere Statuen; das Denkmal des aus den napoleonischen Kriegen bekannten Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly, das Denkmal Peters des Großen, eine Herder-Büste und ein Bronzestandbild — Wisnarski, das die Russen in Österreich aus einem Part gerast haben sollen. Die Eisenbahnverwaltungen gingen nach Petersburg, Moskau und — provisorisch — nach Wlana. Die Räumung soll sich in vollster Ordnung vollziehen haben. Nach entfernter man auf den Bahnhöfen alles schwere Material. Besondere Mühe führten, sobald es nötig wurde, Schienen, Bahnschwellen und Telegraphenbrücken fort, und besondere Arbeiterkolonnen versetzten methodisch die Bahndämme.

Aus Polen, Litauen, Kurland, Livland und dem Kautafus wanderten Hunderttausende nach den mittlere Provinzen Russlands ab. Von den geflohenen Polen befinden sich die meisten in Petersburg, von den Letzen die meisten in Moskau. Am schlimmsten erging es den Juden, die ihre Wohnsitze meist über Hals und Kopf verlassen mußten. Überall wurden im Interesse der Flüchtlinge strenge sanitäre Maßregeln ergriffen. Mit der Ausführung der für die zu räumenden Gebiete erlassenen Verordnungen wurden zwei Mitglieder des Staatsrates betraut: Subchaninow für den Nordwesten und Fürst Urussov II. für den Südwesten des Reiches. (R.K.)

...nieren, die Regierung ihnen zustimmen wird, um dem Streit um das Vereinsrecht ein Ende zu bereiten. (Weiß, Beifall links, bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Dr. Jund (natl.) stimmt der Herausnahme der Berufsvereine aus dem Begriff des politischen Vereins zu, um den als national zuverlässig erwiesenen freien Gewerkschaften die Hand zu reichen. Erst die Praxis der Verwaltungsbefugnisse hat die Gewerkschaften zu politischen Vereinen zu stampeln verurteilt. Dagegen lehnen wir es ab, die Jugendlichen in Volksversammlungen zuzulassen. Die Streikung des Sprachparagraphe wäre ein Nachlassen in nationaler Energie. (Weiß, rechts und bei den Natl.)

Abg. Landsberg (Soz.): Die Aufhebung des Jugendparagraphe soll die vorgekommenen Mißbräuche unmöglich machen. Der Sprachparagraphe ist nicht ein Zeichen nationaler Energie, sondern ein Zeichen nationaler Schwäche (Weiß, links).

Staatssekretär Dr. Delbrück: Aus dem Gesamtplan der Neuorientierung unserer inneren Politik soll nicht eine einzelne Frage herausgenommen werden. Ich kann daher eine solche Vorlage bis zur Novembertagung nicht in Aussicht stellen; sobald es möglich sein wird, und sobald die Lage geklärt wird, sich über die Neuorientierung klar zu werden, wird Ihnen die Vorlage zugehen. Bis dahin verbleiben wir erneut eine lokale Handhabung des Gesetzes.

Abg. Becker-Asensberg (Z.): Wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu. — Abg. Frhr. v. Gump (Kp.): Der Vorschlag der Gewerkschaften werden wir zustimmen, im übrigen aber die Kommissionsbeschlüsse ablehnen. — Abg. Dr. Müller-Reinigen (Vo.): Wegen der Streikung des Jugendlichen-Paragraphe sind wir aus den Gründen, die die deutsche Lehrerschaft gegen die Streikung von jeder Seite gebracht hat. Im übrigen stimmen wir für die Kommissionsbeschlüsse.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Auch wenn das Gesetz jetzt geändert würde, würde es keinen praktischen Wert haben, da die kommandierenden Generale es unter dem Verlagerungsstand jeden Augenblick außer Kraft setzen könnten.

Abg. Dr. Ceret (L): Wir lehnen grundsätzlich und aus Zweckmäßigkeitsgründen die Kommissionsbeschlüsse ab. Die Forderung der Regierung genügt uns. — Abg. Kuzajewski (Pol): Wir begrüßen die Kommissionsbeschlüsse als die Erfüllung einer Pflicht der Gerechtigkeit. — Abg. Seine (Soz.): Als Deutscher, der sein ganzes Wissen und seine ganze Verehrung einsetzt für die Sache unseres Vaterlandes besage ich die Erklärung des Staatssekretärs. In dem Willen zum Sieg liegt das Geheimnis unserer Siege und in dem Willen zu Reformen das Geheimnis aller politischen Misserfolge. Wir haben den Willen, wir erwarten ihn auch von Ihnen! (Weiß, Beifall links).

Abg. Dr. Kersting (Vo.): Es ist gar nichts dagegen einzuwenden, wenn die einzelnen Parteien die Jugendlichen zu erzieherischen Zwecken aufzunehmen suchen. Aber darum handelt es sich ja gar nicht, sondern darum, daß der Jugend möglichst frühzeitig eine parteipolitische Prille auf die Nase gesetzt werden soll. Das wünschen wir aber nicht gerade im Interesse unserer heranwachsenden Jugend.

Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

In der Abstimmung wird die Freistellung der Gewerkschaften gegen die Stimmen der Rechten, die Streikung des Sprachparagraphe gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen und die Streikung des Jugendlichen-Paragraphe mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen alle übrigen Stimmen beschlossen. In der Gesamtstimmung wird die Novelle in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen angenommen.

Belagerungszustandsgesetz und Zensur.

Die Kommission beantragt, bei leichten Vergehen gegen wirtschaftliche Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes angeordnet sind, die wahlweise Zulassung von Geldstrafen neben der Gefängnisstrafe. Ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag des Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.) verlangt die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, durch den allgemein bei Jubiläumshandlungen gegen das Belagerungszustandsgesetz, wenn milde Umstände vorliegen, Haft- oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark zugelassen wird. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Wiederherstellung der Freiheit der Presse.

Abg. Richter (Soz.) spricht für die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur, die zur Drangsalierung der politischen Presse geführt habe.

Staatssekretär Dr. Delbrück bestritt, daß die Zensur teilweise gehandhabt werde, wenn auch einige Mißgriffe nicht vermieden werden könnten. Der Belagerungszustand könne nicht entbehrt werden. Ein Kriegspressesamt sei durch kaiserliche Ordre jedoch eingesetzt worden, das die Zensuren auflösen und für Abstellung von Mißbilligkeiten sorgen soll. Der Staatssekretär spricht der gesamten Presse ohne Unterschied der Partei uneingeschränkte Anerkennung für ihre Haltung während des Krieges aus. (Weiß, links).

Abg. Ockicher (natl.) begründet einen Antrag Schiffer auf Widerrung der Strafen für kleine Vergehen unter dem Belagerungszustand. Staatssekretär Sties sagt wohlwollende Berücksichtigung zu. Ein Schlusssatz wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Als der Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, daß man damit den Sozialdemokraten das Wort abgeschnitten habe, sei eine Absonderung, erhält er einen Ordnungsruf. Der von dem Abg. Schiffer beantragte Gesetzesentwurf wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Vertagung.

Nach Erledigung der kleinen Vorlagen verläßt der Staatssekretär die kaiserliche Hofkapelle, durch die der Reichstag bis zum 30. November vertagt wird.

Präsident Kaempf schließt die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die großen Erfolge unserer tapferen Heere hinweist und der sicheren Siegesgewissheit des deutschen Volkes Ausdruck gibt.

Eine Anschrift für den Reichstag.

Der Präsident fährt fort: Verheißungswort möge auch die Anschrift klingen, die auf Anregung und direkten Antrag des Reichstages der Kaiser nimmere für den Siebes dieses Hauses bestimmt hat und die lauten wird: Dem deutschen Volke. (Stürmischer Beifall.) Vor 100 Jahren ist das deutsche Vaterland besungen worden als das Land der Wahrheit und der Treue. Möge es nun darüber hinaus besungen werden als das Land, das durch ungeheure Opfer an Gut und Blut sich das Recht erkämpft hat, ein Wort des Friedens zu sein für sich selbst und für die ganze Welt. (Bravo.) In unerschütterlichem Vertrauen und unerschüttertem Glauben an Deutschland und seine Zukunft trennen wir uns mit dem Rufe: Kaiser, Volk und Vaterland, sie leben hoch!

Das ganze Haus, einschließlich der Sozialdemokraten hat sich von den Plätzen erhoben; auch einige der Sozialdemokraten stimmten in das Kaiserhoch mit ein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus Washington erhält die Köln. Zig. durch Funknachrichten beruhigende Mitteilungen über die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Die aus Anlaß des „Arabic“-Falles entstandene Lage bessere sich, weil die Engländer mit einer Wendung zurückhaltend. Es werde nichts unternommen, bis der Tatbestand klarliege. Die Vereinigten Staaten seien von gewissen Streifen abgesehen, vollständig ruhig; die friedensfreundliche Stimmung wachse stark und schnell.

Großbritannien.

Gegegenwärtig nimmt die Streikbewegung unter den englischen Kohlenarbeitern wieder großen Umfang an. Seit über 15 000 Bergleute haben die Arbeit niedergelegt. Nach dem Bericht der Regierungsinpektion über die Bergwerke verloren diese im Jahre 1914 über 152 000 Arbeiter durch die Rekrutierung. Die Produktion sank gegen 1913 um 21 788 000 Tonnen. Seit Jahresende sind wieder viele Bergleute in die Armee eingetreten, so daß die Produktion des Jahres 1915 weiter sinken dürfte. — Die „Times“ melden aus Cardiff, daß der Ausschuss der Bergleute zu einer Sitzung einberufen worden ist, um das Schreiben der Minister zu erörtern; die Zukunft sei entschieden ernst. Das Schwierigste sei, einen neuen Generalstreik zu verhindern, was großen Takt erfordern werde. Die Regierung erwägt die Aufhebung des Achtstundentages und der arbeitsfreien Tage.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Aug. Die neue Bekanntmachung des Bundesrats über die Regelung des Zuckerverkehrs hebt die Einrichtung einer Reichsverteilstelle ein, der die Ordnung der Zuckerausgabe untersteht.

London, 23. Aug. Auf eine Anfrage des Wochenblattes der Arbeiterpartei Independent hat Kitchener geantwortet, die Behauptung, daß das Nationalregister dazu benützt werden würde, auf indirektem Wege einen allgemeinen Kriegsdienst einzuführen, sei unbegründet.

Rotterdam, 23. Aug. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung gab Haiti bis zum 17. September Frist zur Annahme des Vorschlags, eine finanzielle Schutzherrschaft der Union anzuerkennen. Inzwischen haben amerikanische Seesoldaten die wichtigsten Städte der Republik besetzt, um neue Unruhen zu verhindern.

London, 23. Aug. „Daily Express“ stellt fest, daß die britischen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1915 etwa 40 Millionen Pfund Sterling weniger Vericherungsverträge abgeschlossen haben als vor dem Kriege.

Vietnam, 23. Aug. Wie der „Reich“ berichtet, nimmt der Verkauf japanischer Waren in China einen erschreckenden Umfang an. In der Südmandchurei ging der japanische Handel im Juni d. J. allein um eine Million Den zurück.

Nah und Fern.

Das „Ehrenwort“ des französischen Fliegers Gilbert. Das Pressebureau des schweizerischen Armeestabes teilt mit: „In Sachen des französischen Fliegerleutnants Gilbert suchen französische und andere Zeitungen geltend zu machen, der Entflohenen habe in gehäbriger Weise sein Ehrenwort zurückgezogen, bevor er floh. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dem nicht so ist, sondern daß Leutnant Gilbert unter Druck seines Ehrenwortes entflohen ist.“ Und Herr Gilbert ist wegen seiner gelungenen Flucht in einem Tagesbericht der französischen Heeresleitung lobend erwähnt worden!

Explosion einer französischen Explosionskörperfabrik. In Le Becq bei St. Germain-Laye hat sich eine heftige Explosion in einer pyrotechnischen Fabrik ereignet. Die Fabrik war lange Zeit in eine Rauchwolke gehüllt. Drei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden umschüttet tot aus den Trümmern geborgen. Andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Minister Malou begab sich an die Unglücksstelle. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit die Ursache der Katastrophe gewesen ist.

Niesige Waldbrände in Russland. Wie über Kopenhagen gemeldet wird, nimmt ein Waldbrand am niederen Lauf des Jenissei einen immer größeren Umfang an. In der Stadt Jenissei kann man vor Rauch kaum atmen. Viele Einwohner flüchten in wälder Banik. In Krasnojarsk laufen auf den Straßen wilde Tiere umher, die aus der brennenden Taiga gestrichelt sind. Die nördlichen Teile des Gouvernements Bajkäl und Wologda werden ebenfalls von mächtigen Waldbränden verheert. Der ganze Lauf des Kamassus ist in Rauch eingehüllt. Der Dampferverkehr auf der Kama ist eingestellt. Löscherische werden nicht gemacht.

Erlebnisse eines Hustaufgehängenen.

In englischen Lazaretten.

Die Nordd. Allg. Zig. schildert die traurigen Erlebnisse eines als Auslandschmaranener aus England zurückgeführten deutschen Oberleutnants, der nach dem Gefecht bei Ois am 8. September 1914, am Kopf durch einen Luerchschäfer schwer verwundet, in die Hände des Feindes fiel. Seine eidlch beschworenen Aussagen bilden eine Kette von schmerzhaften Anklagen gegen die englischen Sanitätsbehörden, Militärärzte und Wärter.

Am ersten Tage — so erzählt er u. a. — war die Behandlung gut, dann wurde ich in halber Belagerung dazugelassen, von englischen Sanitätskräften all meiner Herrlichkeiten und meines Geldes in Höhe von 500 Mark beraubt, so völlig nackt ausgezogen. Man warf mich dann in ein französisches schmutziges Vornereuband und einen Soldatenmantel über und transportierte mich so durch Frankreich. Am 13. September wurde ich in St. Nazaire von australischen Kräften operiert, die mir die Kugel aus dem Hinterkopf nahmen. Als ich aber am 20. September in Portsmouth ankam, stellte ein dort angefangener deutscher Militärarzt fest, daß die Wunde infolge unachtsamer Behandlung stark verrottet war. Seiner Bemühungen gelang es schließlich, die widerstrebenden englischen Ärzte zur Öffnung und ordnungsgemäßen Behandlung der Wunde zu veranlassen, was mir das Leben rettete. Auf den Kriegesangenen, welchen ich gebracht wurde, waren die Kost und alle Verhältnisse menschenunwürdig. Erst nachdem eine Untersuchungskommission auf unsere Belagerungen festgelegt hatte, daß die Schiffe an einer sehr ungelunden Stelle lagen und wir bei der Fumierung der Speisen betrogen wurden, wurden die Schwerverwundeten fortgebracht. In Solaport, wohin ich gebracht wurde, hatte ich es besser, da wir deutschen Kriegsgefangenen uns dort selbst versorgten.

Menschliche Ermordung Kriegsgefangener.

Der Oberleutnant erdringt weitere Beweise für die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer und die unwürdige Behandlung deutscher Männer und Frauen aus Kamerun. In Domington Hall, wohin er schließlich gebracht worden ist, wäre das Essen wieder sehr schlecht und knapp gewesen, da die Verwaltung ein sehr einträgliches Geschäft aus der Verpflegung der Gefangenen gemacht habe. Den Schluss seiner Schilderungen bildet die schwerste aller Anklagen. „Ich hörte“ — so schreibt er — „in der Gefangenschaft von deutschen Offizieren, daß die Engländer in dem falschen Glauben, bayerische Truppen machten keine Engländer zu Gefangenen, an Kriegsgefangenen Bayern ihr Mäthen geföhrt hätten. Sie sollen in der Gegend von St. Omer Kriegsgefangene deutsche Soldaten geragt haben, wer Bauer wäre. Die

Bayern, die sich darauf meldeten, wurden abgeführt, man hörte nichts mehr von ihnen. Daß diese Erzählungen über menschliche Ermordung Kriegsgefangener kein Truppenklatsch sind, beweist folgendes Erlebnis: Ich hörte persönlich von einem deutschen Offizier, mit dem ich in Gefangenschaft zusammen war, daß ein englischer Offizier ihn den englischen Soldaten, welche die gefangenen Deutschen bewachten, mit einer Handbewegung bezeichnet und sich dann umgedreht habe, worauf ein englischer Soldat mit dem Bajonett nach ihm geschossen habe. Der deutsche Offizier entging nur dadurch dem Tode, daß er sich zur Seite drehte, wodurch der Stich abgelenkt wurde und ihm nur quer von der Schulter zur Brust ging, und daß er die Gefäßgegenwart hatte, sich niederzuwerfen und tot zu stellen. Der Vorfall hat sich im März bei Rewe Chapelle zugezogen. Ich sah selbst den Stich im Mantel und auf der Brust des Offiziers, der mir diesen Kriegserlebnis mitteilte.“

Bunte Zeitung.

Großfürst und Zar. Ein französischer Berichterstatter, der an der russischen Front weilte, schreibt: Am 1. Juli 10 Uhr abends wurde ein großer Kriegsrat in Warschau im Park Lozinski gehalten. Der Zar hatte zwei Tage vorher Petersburg verlassen, um persönlich hierbei den Vorkis zu führen. Mit tränenerfüllten Augen und vor Erregung zitternder Stimme hatte der Zar den Kriegsrat für eröffnet erklärt. Einer nach dem andern legten die Armeeführer ihre Meinung dar. Die einen waren dafür, die Schlacht in Polen aufzunehmen, andere befürchteten dagegen, nach Norden auf der Eisenbahnlinie von Petersburg und nach Süden auf der Bahnlinie von Rostow abgesehen zu werden. Der Großfürst hatte seine Meinung als letzter zurückgehalten. Dann sprach er und erinnerte daran, daß die Bataillone der sibirischen Regimenter schon zweimal Warschau gerettet hätten. Vor dem Schwanken seiner Generale wurde die Stimme des Generalissimus hart. Er hatte drohende Worte: „Meine größte Selbsteit ist, aus einem höheren Offizier einen gemeinen Soldaten zu machen. Dem Feigen werde ich selbst seine Epauletts abreißen.“ Er äußerte auch: „Wir werden an der oberen Reichel Stellung nehmen und Warschau bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Bei der geringsten Schwäche werde ich selbst die Regimenter aufsuchen, diejenigen vor mir in Reih und Glied aufstellen lassen, die schlecht geführt haben und mit eigener Hand jeden hohen Offizier niederschleifen.“ Der weinende Zar ist also vom taufenden Großfürsten mitgeriffen worden. Der „freiwillige“ Rückzug der Russen wird trotzdem in Pariser Blättern weitergefeiert.

Ein bedeutungsvolles Hurra. Bei den Kämpfen in Flandern erhielt nach der 13. Rundschau die Kompanie eines Regiments den Befehl, eine Brücke zu zerstören. Als sich die Kompanie auf verhältnismäßig kurze Entfernung der Brücke genähert hatte, rief ein Soldat: „Hurra!“ Kaum war der Ruf ertönt, so weckte er e... hundertfaches Echo: „Hurra, hurra!“ schallte es über das Feld. In demselben Augenblick flog unter ohrenbetäubendem Knall und Krach die Brücke in die Luft. Der Feind war durch das vorzeitige Hurra gelähmt worden und hatte die Brücke um einige Minuten zu früh gesprengt. So wurde durch das Hurra die ganze Kompanie gerettet.

Ein weiteres Welt. Wir leben in einer elernen Zeit. Der Krieg geht mit kühleren Schritten über die Länder Europas, und sein unerbittlicher Schritt läßt Trümmer und Verwüstung hinter sich. Daß unsere braven Heere, die den Streit so heldisch und ruhmvoll in der Feinde Länder trugen, bleiben wir selbst bis auf einige Grenzfälle fast verschont von den unmittelbaren Folgen der kriegerischen Ereignisse. Aber mittelbar tragen wir sehr verhängnisvoll gern und freudig die Last neben unseren im Felde stehenden Brüdern, die mehr tun als wir können. Und die letzte im Interesse der dauernden Wehrhaftigkeit nötig werdende Neugestaltung beehlet uns nicht einmal. Wir bekommen neben dem Kupfer, Nickel, Silber, Gold und Papiergeld nunmehr auch solches aus Eisen. Der Reichsdruck des Bundesrats, fünfjährig aus Eisen auszugeben zu lassen, soll mehr Zahlungsmittel bringen. Die Nachfrage nach Nickelmünzen ist außerordentlich gestiegen, da große Mengen der kleinen Münzen in den von unseren Truppen besetzten feindlichen Landesteilen umlaufen und dort festgehalten werden. Neuprägungen aus Nickel oder Kupfer empfehlen sich sehr nicht. So soll vorübergehend das Eisen dienen. Die neuen Geldstücke sollen genau die Größe der alten haben. Der Unterschied gegenüber den alten fünfjährig ausgebenen besteht darin, daß der Rand gerippt und nicht, wie bisher, glatt sein wird. Außerdem wird die Jahreszahl, die bisher hinter dem Worte „Reich“ am Rande steht, unter die Zahl „6“ gesetzt werden. Das Metall, aus dem die neuen fünfjährig ausgebenen hergestellt werden, besteht aus Siemens-Martin-Stahl. Wie von unabhängiger Seite verlautet, wird das neue „Kriegsgeld“ im Laufe des Oktober zur Ausgabe gelangen.



Verlustliste Nr. 188

der Königlich Sächsischen Armee,
ausgegeben am 27. August 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:
Sächsisch, Hugo, Unteroffizier, Herzogswalde — infolge Krankheit gestorben.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag „Der Freischütz“, Donnerstag „Der Hugenotten“, Sonnabend „Die verkaufte Braut“, Sonntag „Tristan und Isolde“. Anfang abends 7 1/2 Uhr, außer Sonntag Anfang 7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag „Der Modeaffe“, Mittwoch „Das alte Heim“, Donnerstag und Sonntag „Viel Lärm um nichts“, Freitag „Medea“, Sonnabend „Der Vielgeschrey“, Montag „Minna von Barnhelm“. Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag bis Freitag geschlossen, Sonnabend, Sonntag und Montag „Der liebe Papi“. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag 1 1/4 Uhr.

Meissner Marktbericht

am 28. August 1915.

Landbutter Stück 1,00—1,05 Mk., Vollmilch, Liter 24 Pfg., Magermilch Liter 12 Pfg., Landeier Stück 12 Pfg.

Drossener Produktenbörse

am 27. August 1915.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen neu 75 kg	280	85				18	
„ neu 68/72	220	80				11	
Roggen neu 70	205	50				15	25
„ mit Auswuchs							
Gerste Braun							
„ Futter							
Hafer neu alt							
Futtermehl II							
Roggenkleie inländ. russische							
Weizenkleie grob							81 50
Maisschrot grob							88
Maisschrot							
Heu, neu alt	per 50 Rilo	M. 8 00					8 50
Schäufstroh	50		2				2 50

Gebundstroh	50	1 50	2 00
Speise-Kartoffeln neu	50	4 50	5 00

Dresdner Produktenbörse, 27. August 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: Abwartend. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 280,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische beschlagnahmt 50%, 200,00 M., gesetzliche Höchstpreise, beschlagnahmefrei 50%, —, ausländische 700—710 M. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 205,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Mais, pro 1000 kg netto, Sinquantine 600—620, Rundmais 595—610 M. Cellosten, pro 1000 kg netto, Winterrogg, Ernte 1915, 600 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller 18,00 M. (beschlagnahmt). Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller, Großhandelspreis für incl. Kleie, 15,00 M. (beschlagnahmt), do. do. Kleinhandelspreis bei 1000 kg 15,50 M. (beschlagnahmt), ausländische Kleie: 49,00—50,00 M. (Die für Mittel pro 100 kg notierten Preise verbleiben für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)

Dresden, 27. August (Marktpreise). Kartoffeln, neu a 50 Rilo gramm 6 M. 00 Pfg. bis — M. — Pfg. Heu im Gebund a 50 kg — M. — Pf. bis — M. — Pf. Es stand — Fuhre mit — Zentnern Heu zum Verkauf.
Dresdner Großhandelspreise. Roggenstroh (Hegelbruch) 50 Rilo 2,60—2,80 Mk., do. Breitbruch 50 Rilo 2,20—2,40 Mk. kl. R. R.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

UNSERE MARINE
BESTE 2 PF. CIGARETTE

TRUSTFREI
DEUTSCHES FABRIKAT
GEORG-A-JAMATZI-AKTIEGESELLSCHAFT

BEHRMANN

Fleischmühlen
Reibmaschinen
Wirtschaftswagen
Wandkaffeemühlen
Kaffeemühlen
Wringmaschinen
mit nur prima Gummitwalzen.
Brothobel
Wiegemesser
Hackebeile

empfehlen billigst
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Von 3 hübschen Damen
die man irgendwo zusammen sieht,
kann man sicher sein, daß zwei
nach „Favorit“ gekleidet sind.
Favorit-Moden sind immer reizvoll.
Man findet sie zum bequemen Nach-
schneiden im neuen Favorit-Moden-
Album (nur 60 Pfg.)
Zu haben bei
Emil Glathe, Wilsdruff, Kesselsdorf

Milchviehverkauf Kesselsdorf.
Am Dienstag, den 31. August, stelle ich
wieder einen großen Transport
vorzügliches Milchvieh
hochtragend und frischmelkend im Oberen
Gasthof Kesselsdorf preiswert zum Verkauf.
Telefon Wilsdruff 43.



E. Kästner.

Birnen
vert. Krause, Bahnhofstr. 136.
2772
Rettigbirnen 25 und 35 Pfg.
Maclonen 40 Pfg.
Klapps Liebling 50 Pfg.
a Menge verkauft
Uebrig, Stadtgut.

**Frischgeschossenes
Hirschwildbret**
hat abzugeben
**Valentin Hartmann
Grillenbura.**

Prima
gesund, feinkörnigen
**Mais
Zahn-Mais
gerissenen Mais
Maisschrot**
empfehlen
P. Seizmann.

Schänke „Alte Post“
Mittwoch, den 1. September
Schützenbierabend

wozu alle Schützenbrüder freundlichst
einladet
W. Segenbart.
Alle Wilsdruffer Geschäftsleute
und Behörden, die Forderungen
an die Fa. Kamplner & Pospis-
chill haben, wollen mir darüber
sofort genaue spezifizierete Rech-
nung mit Angabe etwaiger Ab-
zahlungen usw. insenden.

Telegrafist **Erich Heinicke**
Wladislaws, Post Schirwindt,
2766 (Gielgudislyj-Rußland.)

Lehrlingsgesuch.
Ein Knabe, welcher Lust hat, die
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
zu erlernen, findet unter günstigen
Bedingungen gute Lehrstelle bei
Emil Schirmer,
Bäckermeister,
Wilsdruff, Bahnhofstraße 118.

Lüchtigen, ordentlichen
Bierkutscher
guter Pferdepfleger, welcher auch
Landwirtschaft versteht, bei 30 Mark
Wochenlohn gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Ehrliches, ordentliches
Mädchen
15 bis 16 Jahre alt, für sofort
gesucht.
Frau Frieda Beyer,
Grumbach.

Per 1. Oktober 1915 wird ein
kräftiges, fleißiges und sauberes
Alleinmädchen
gesucht. Wo? zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.
2744

Jüngerer oder Mann
älterer
wird sofort in Landwirtschaft gesucht.
Näheres zu erfahren in der Ge-
schäftsstelle des Blattes unter 2773.

Jüngeres Dienstmädchen
durchaus ordentlich und an Sauber-
keit gewöhnt, für Haushalt ohne
Kinder sucht für sofort
Frau Braumeister Richter, Charandt.

Für die uns aus Anlass unserer Kriegstraung
dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke
sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
Kaufbach, im August 1915.
Erwin Welz und Frau Elisabeth
geb. Hahn.

**Cabakpfeifen
Pfeifenbeschläge
Ulmer**
empfiehlt
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Einen Arbeiter
sucht sofort
Emil Weinhold.

Plakate
„Das Abpflücken und
Auflesen von Obst wird
streng geahndet. Eltern
baffen für die Kinder.
Der Pächter“
sind in der Geschäftsstelle des
Wochenblattes erhältlich.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1088 des B. G. B. ermächtigt.

Potschappel Charandter Straße 11
(Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelegentlich empfohlen, insbesondere befassen wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung	Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen	Vermögensverwaltung
Diskont und Inkasso von Wechseln	Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren	Husstellung von Kreditbriefen u. Schecks auf das In- u. Ausland.
Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen	

Stahlschrankfächer (Safes), unter dem eigenen Verschluss des Abmieters
und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Fernsprecher: Amt Deuben-Potschappel
Nr. 11.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenischer Grund.